

General-Anzeiger

Elberfeld
Hauptexpedition | Kaiserstraße 50.
und Redaktion |
Anzeigen-Einnahme bis abends 7 Uhr.
Fernsprecher für Expedition und Redaktion 4401, 4402, 4403

für Elberfeld-Barmen

Barmen
Hauptexpedition | Rennerweg 41/43.
und Redaktion |
Anzeigen-Einnahme bis abends 7 Uhr. - Fernsprecher 114.

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt)
mit der illustrierten Wochenbeilage „Bergisch Land“

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, für telephon. Aufträge sowie für Aufbewahrung von Manuskripten wird keine Gebühr übernommen.

Bezugspreis: Durch unsere Boten monatlich 60 Pfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.80 inkl. Bestellgeld (42 Pfg.) - Erscheint an allen Wochentagen, nachm. 5 Uhr.
Anzeigenpreis: Die 7 gezeigten Zeilen zu 25 Pfg., außerhalb des Verbreitungsbezirks 35 Pfg.

Verbreitungsbezirk: Elberfeld-Barmen-Berenburg-Franenberg-Zahlhausen-Geselsberg-Gräfrath-Gräfen-Hean-Höhlungen-Hüdehausen-Neu-Hüdehausen-Rangerberg-Rangerfeld-Reichlingen-Renner-Sittlinghausen-Weilmann-Milke-Altenwerde-Neu-Altenwerde-Ost-Altenwerde-Platen-Radevormwald-Renscheid-R. Gassen-Rondorf-Schwein-Sollingen-Sonnborn-Sprosshövel-Tönshöhe-Verbert-Schwinde-Wald-Weinberg-Wiesdorf-Wipperfurth-Wülfrath.

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten.

Herbstparade.

Die Kaiserreise nach der Schweiz.

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Auflage über 70000 Exemplare

laden wir hierdurch höflichst ein.
Bezugspreis einschl. der illustr. Wochenbeilage
„Bergisch Land“
60 Pfg. monatlich durch Boten frei ins Haus;
durch die Post bezogen für den Monat September
60 Pfg. exkl. Bestellgeld.

Wirksamstes Insertionsorgan.

Das Spiel um China.

Der Bruder Kaiser Wilhelm, Prinz Heinrich von Preußen, wird in diesen Tagen japanischen Boden betreten. Er trifft sehr zur rechten Zeit dort ein zur Beilegung des mit dem amerikanischen Staatssekretär Knox, denn das Geschäft des politischen Kaisertrübsens scheint in flotten Gang zu kommen. Soweit man aus den durch einanderwiderstrebenden Meinungen aus China ein Bild gewinnen kann, präsentiert sich das Reich immer in einem konstitutionell chaotischen Zustand befindliche Mitte der Mitte als eine Art fetten Heuschreck, um das Geier freilegen. Das Problem liegt inmitten einer dreifachen Mächtegruppierung: England-Frankreich-Japan-Australien der internationalen Interessen dar. Ausgeblüht hält die allgemeine Presse die Aufstellung des zerstückelten Reiches für unüberwindlich. Bis dahin ist es aber wohl noch ein weiter Schritt. Einmalen prägt sich die rivalisierende Politik in die Vorstellung von „Machtern“ für die chinesische Regierung und in unterschiedliche Finanzunternehmungen. Mit Ausnahme Deutschlands haben die beteiligten Großmächte solche Delegierte bereits ernannt, und das gesamte Deutschum Ostasiens soll die „Ausstellung“ Deutschlands aus diesem internationalen Beirat als schweren Schlag empfinden. Andererseits wird behauptet, daß deutsche Finanzhäuser die „Störungen“ der Verhandlungen zwischen der chinesischen Regierung und „dem“ Finanzkongress zu ihren Gunsten auszunutzen versuchen, auch schon größere Anleihegeschäfte vereinbart und dafür wertvolle Konzeptionen erlangt hätten, während der Abschlus von Anleiheverträgen mit der chinesischen Regierung von Seiten je einer amerikanischen, französischen und englischen Bankengruppe feststeht.

Das Eingreifen mit der „goldenen“ Hand in ungeklärte Staatsverhältnisse ist nun ein langjährig beständiges und bewährtes Mittel, sich einen Sitz an einer neugetrockneten Tafel zu sichern. Da aber die große, auf mehr als eine Milliarde Mark berechnete Staatsanleihe Chinas mit einem Schwärme-Konkurrenz nicht zustandekomme ist, eröffnet der gegenseitige Wettbewerb unter den Mächtegruppen nicht unbedeutliche Möglichkeiten hinsichtlich politischer Intrigen und daraus entstehender, vielleicht folgenreichere Resultate. Selbstverständlich hat Deutschland das gleiche Recht wie die anderen Mächte, einen Sonnenplatz in dem für moderne Asien aufzuschließenden China zu belegen. Der Territorialstreit in Ostasien allein gibt hierzu schon ausreichende Legitimation. Darum wäre es bedauerlich, wenn die Washingtoner Regierung, nachdem sie auf eine zur deutschen Politik parallel gehende Richtlinie sich festgelegt hatte, im Sinne der Aufrechterhaltung der Neutralität des chinesischen Reiches und der offenen Tür für den internationalen Handel dort aus unbekannten Gründen, vielleicht im Zusammenhang mit der Panamanakanalpolitik, auf eigene Faust in China vorzugehen oder gar bei Freiheiten mitwirken sollte, die auf eine Ausschaltung Deutschlands in irgendeiner Hinsicht abzielten. Die Dinge hier sind nicht sowohl an sich zu betrachten, als vielmehr auch unter dem Gesichtspunkt, daß der ständig wachsende Anteil Deutschlands am Überseehandel naturgemäß nach Eröffnung des Marktes für Asien ausfallen wird. Was sich jetzt in und mit Bezug auf China begibt, ist also nur ein Vorzeichen zu jener bedeutsamen weltwirtschaftlichen Reorientierung, bei der jeder der Hauptinteressenten bestrebt ist, in eine möglichst günstige Position zu kommen.

Der Versuch Englands, das durch seine inneren Wirren geschwächte China zur Aufgabe Tibets zu bestimmen, ist zunächst gescheitert. Die chinesische Regierung erwiderte auf das Londoner Ansinnen, sie werde, getreu der mit England abgeschlossenen Verträge, die Oberhoheit über Tibet ausüben und den Dalai Lama zwingen, sie anzuerkennen, gegen den der „jeg erforderlichenfalls“ fortgesetzt werden würde. England, das einen solchen Widerspruch nicht erwartet hatte, das andererseits aber auch seinen Entschluß, im Frühling einen lobenden Besuch tun zu lassen, nicht aufgeben will, ist bereits von Vorlesungen in offenen Drohungen übergegangen. Es ließ in Peking erklären, falls die in der Provinz Gesandtschaften zusammengezogenen chinesischen Truppen gegen Tibet geführt werden sollten, würde dieses von England tatkräftige Hilfe erlangen. England und, seinem Beispiele folgend, auch Frankreich haben China als Republik bisher die Anerkennung verweigert.

Wieder bot das Tempelhofer Feld ein Schauspiel. Am Sonntag waren es Gedecke und Anstalten, die Parade machten, heute (Montag) war es ein komplett militärisches Schauspiel. Zwei Armeekorps waren zusammengezogen, und soweit sie nicht in Berlin garnisoniert sind, in der Umgebung einquartiert worden. In der sechsten Morgensunde schon rüdten sie aus Stadt und Dörfern heran. Auf allen Beugen zum Tempelhofer Feld bewegten sich die belagerten Kolonnen, portierten die Geschütze, trübten die Pferde. Rote und weiße Helmbedeckungen im kalten Morgenwinde, und in den blutroten Uniformen spiegeln sich mürrisch der Bevölkerung hinaus. Der Sedantag hatte den Beamten freigegeben, und sie benutzten die Gelegenheit, ungenützlich zu einem Vergnügen zu kommen. Auch der „Blaue“ hatte sein Kontingent an Paradeuniformen; so hatte denn das harte Polizeiaufgebot alle Hände voll zu tun, die Zufahrtsstraßen freizuhalten und das Paradebild abzugrenzen. Das fällt nun bei den Berlinern nicht so schwer. Sie galten auf Disziplin und wissen Richtung zu bewahren.

Die Truppen haben Aufstellung genommen. „Still gefanden!“ Das Kommando geht von Regiment zu Regiment. Der Kaiser! Im Automobil war er zum Paradeplatz gefahren; nun hatte er sein Pferd bestiegen und kam inmitten seiner Söhne herausgeprungen. Der Kronprinz, als 1. Reihführer, zwischen seiner Schwester, der Prinzessin Viktoria Luise, in der Uniform der 2. Reihführerin, und der Prinzessin Cecilie Friederich, in der Uniform ihrer schwarzen Dragoner. Im vierpännigen Wagen folgte die Kaiserin. Unter einem feinen Schirmmantel leuchtete das Orangeband des Schwarzen Adlerschmucks hervor. Im zweiten vierpännigen Wagen lag die Kronprinzessin mit ihren beiden ältesten Söhnen. Es folgte eine endlose Reihe der fremden Gäste und Offiziere zu Wagen und Pferd. Musikkapellen intonierten den Präsentiermarsch, während der Kaiser mit den Prinzen, soweit sie nicht in ihre Regimenter eingeteilt waren, die Front der endlos aufgestellten Truppenkörper abtrieb. Da tauchte am Horizont plötzlich ein Lustschiff auf - und dort noch eins! Von Johannisthal kam der Schiffe-Kapitän, wie die zwei Schiffe durch die Luft und übereinander wogelten und ihre weiten Schiffe über dem Paradeplatz zogen.

Japanischen hatten die Regimenter Aufstellung zum Vorbereitungs genommen. Ein farbenfrohes, glitzerndes Bild bot sich dar. 5000 Mann aller Truppengattungen waren beisammen, und wie sie in gut eingeübtem Schritt am Kaiser und der bunten Reihe der in- und ausländischen Offiziere vorbeischießten, beglückte man wieder den Reiz dieses Schauspiels, an dem man sich nicht satt sehen kann. Da - wieder ein Surren in der Luft, allerwärts richteten sich die Köpfe - hoch über das Reichsgelände hin schob eine Weizenhaube. Ein Eindecker zeichnete sich dunkel gegen die quellenenden Lichtspalten des bewölkten Himmels. Und dort drüben, weit im Rücken der Truppen, hob sich wieder ein Apparat, dann noch einer und noch einer. Schließlich acht Flugzeuge - Militär- und Doppeldecker, die ihre wunderbaren Kreise über dem Tempelhofer Feld zogen, in elegantem Gleitflug sich niederließen, um in schlanter Spirale sich wieder in die Höhe zu schrauben. Das Intermezzo an der Parade hatte plötzlich nachgelassen, man hauchte in die Luft und war froh, ein Spröde dieses demumstürzten Zeitalters zu sein. In schönen Gleitflügen senkte sich einer nach dem andern der Flieger zur Erde, und die Aufmerksamkeit richtete sich wieder auf die parolierenden Kolonnen. Endlich war die letzte Abteilung glücklich am letzten Reiterbalken des Kaisers vorbeimarschiert. Die Truppen rüdten in ihre Quartiere, und der Kaiser hielt im Arcei seiner Offiziere Anstalt. Unterdessen verließen die Kaiserin und die Prinzessinnen mit ihrem Gefolge, umjubelt von dem geduligen Volke, das ohne sonst etwas zu sehen, jenseitslang aus gebührender Achtung hatte, das Feld. Nach heftiger Kritik folgte der Kaiser, an der Spitze der Fahnenkompagnie und der Standartenabteilung, um großen Einzug zu halten in seine Residenz.

Der große Zapfenstreich vor dem Kaiser. Schloß in Berlin, der den Schluß der glänzend verlaufenen Berliner Kaiserparade bildete, hatte am Montag abend noch einmal feiernde von Zuschauer und Zuhörer auf die Beine gebracht. Schon die Probe, die im Zirkuspark stattgefunden hatte, war von vielen tausend Berlinern und Fremden besucht worden. Nicht weniger als 1200 Musiker, die vereinigte Kapellen des Gardekorps und des 3. Armeekorps, hatten vor dem Kaiser Schloß Aufstellung genommen. Die Leitung dieses einzigartigen Massenmusikkorps lag in den Händen des ersten Musikinspektors Prof. Grauert, der seit einigen Jahren alle großen, anlässlich der Kaiserparaden stattfindenden Zapfenstreiche dirigiert.

Der Kaiser und das dritte Korps.

Berlin, 2. Sept. (Telegr.) Bei der heutigen Parade auf dem Tempelhofer Feld folgendes Programm:

Ich spreche den beiden Armeekorps zu dem heutigen Paradedag meine vollste Anerkennung aus. Es ist das erste Mal, daß ein Linien-Armeekorps gemeinsam mit der Garde vor seinem obersten Kriegsherrn defiliert hat, und ich sage dem braven dritten Korps meine freudige und dankbare Zufriedenheit, daß es in dieser hervorragenden Weise neben der Garde bestanden hat. Die Kaiser haben eine gute militärische Geschichte hinter sich und sie sind im Laufe der Zeiten mit der Geschichte des Königsreiches und mit ihren Königen zusammengewachsen. Das das Leib-Grenadier-Regiment sich durch Tapferkeit seinen Titel und Namen erworben, so grüßte der Kaiser das dritte Korps durch Entlassung seines Hauptes, als es nach Tarnung bei ihm vorbeizog. Seit dem 26. August des Jahres 1870 kann vor jedem mährischen Regiment der Helm gezogen werden und so hübsche ich dem dritten Armeekorps und meiner Armee freies Feld Regiment und einen solchen Geist, der bei Warschau-Leipzig bewährt wurde, und solche Führer, wie Konstantin Alvensleben es war. Es lebe das dritte Armeekorps: Hurra, hurra, hurra!

Die Musik (gehört vom Leib-Grenadier-Regiment) spielte den Hohenfriedberger Marsch. Nach der Tafel hielten die Wache in der Aldegardekerle.

Berlin, 2. Sept.
Kaiser Wilhelm hat in Begleitung eines zahlreichen Gefolges die Reise nach der Schweiz angetreten. Von dem Gefolge des Kaisers werden Generaloberst von Vlesien, Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg und Oberleutnant von Lutius gemeinsam mit dem Kaiser in der Villa Rietberg in Zürich wohnen. Generalstabchef von Nolte, General von Linder und Militärlicher Geheimrat von Valentini werden beim Flaymann-Granden Major Wille Quartier nehmen. Die Villa Rietberg, die der Kaiser in Zürich bewohnt wird, ist nicht groß, aber wunderbar gelegen und ebenso prächtig wie praktisch eingerichtet. Ein prächtiger Park umgibt das herrliche Landhaus, das außer dem Erdgeschoß nur ein Stockwerk, befreit aber zu beiden Seiten zwei große, mit herrlichen Blumen und Blütpflanzen geschmückte Veranden besitzt.

Die Diarboer.

Wyl (Schweiz), 2. Sept. (Spezialtelegramm.) Heute abend haben die schweizerischen Diarboer, denen der Kaiser beizuwohnen wird, begonnen. In Konzentrationen, deren Zahl geheim gehalten wird, versuchen die beiden Divisionen 5 und 6 zum Ausgangspunkt zu gelangen, von wo morgen der Vormarsch gegen einander angetreten werden soll. Dienstag ist noch vorzuziehliche Marschtag. Ein außergewöhnliches Interesse gibt sich allgemein für die Manöver kund. Graf Zeppelin samt Familie ist heute in Wyl eingetroffen. Alles erwartet mit Spannung den Kaiser. Das Wetter ist regnerisch.

Die bevorstehende Reise des Kaisers zu den schweizerischen Manövern bietet den französischen Zeitungen die Veranlassung, sich in Barmrufen und Wahnungen zu ergoßen. In der „Gazette de Paris“ weist sogar ein französischer Offizier darauf hin, daß die Teilnahme des Kaisers an den Manövern in der Schweiz schädlich einen militärischen Zweck haben muß. Bekanntlich handelt es sich um die Manöver der 5. und 6. Division. Die Soldaten, die diese Divisionen bilden, stammen aus den Kantonen Appenzel, Uri, Schwyz, St. Gallen, Zug, Appenzel und Tessin. Die Manöver sollen demgemäß in einer Gegend ab, die im Kriegsfall für Frankreich große Bedeutung haben könnte. Besonders in einem Kriege zwischen Frankreich und Deutschland würde die Kenntnis dieser Gegend für den obersten deutschen Kriegsherrn von großer Bedeutung werden können. Natürlich wird im Anführer daran von einer Gefahr für Frankreich gesprochen. Auf diese Anschauungen ist zu erwidern, daß es sich natürlich nur um die Aufstellungen von Verbänden handelt, die dazu noch sehr vereinzelt auftreten. Von irgendeiner politischen Bedeutung des Kaiserbesuchs in der Schweiz ist nicht die Rede sein. Nach den Auffassungen, die in Bern und Berlin zum Ausdruck kamen, ist der Besuch des Kaisers in der Schweiz lediglich ein freundschaftlicher Besuch des Kaisers für das schweizerische Volk. Es werden dabei keinerlei politische Absichten verfolgt, sondern nur die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz befestigt. In ähnlicher Weise hätte der Besuch des Präsidenten Kallieres vor zwei Jahren der Schweiz abstrakte, als eine Bedrohung Deutschlands angesehen werden können. Bei uns in Deutschland sind aber derartige Anschauungen nicht laut geworden, da niemand auf den Gedanken kam, daß der schlichte Besuch eines Landes zur Kenntnis der strategischen Bedeutung Staaten haben naturgemäß stets eine erhöhte Bedeutung, aber ausschließlich für den Frieden und nicht für den Krieg.

Die Teuerung.

Der Magistrat der Stadt Frankfurt hat in einer neuen Eingabe an den Landwirtschaftsminister auf seine frühere Eingabe vom 19. September 1911 hingewiesen, in der die Befürchtung Ausdruck gegeben worden war, daß die Fleischpreise trotz ihrer ohnehin schon außerordentlichen Höhe eine weitere Steigerung erfahren müßten. Diese Befürchtung, so heißt es in der Eingabe weiter, sei durch den Erlaß des Ministers an die Landwirtschaftskammern vom 8. September vorigen Jahres insoweit geteilt worden, als es darin heißt: „Die Schweinehaltung in verschiedenen Gegenden sei in einer starken Abnahme begriffen, und es müsse damit gerechnet werden, daß die regelmäßige Zufuhr von Schweinen nachzuweisen begünne; ferner seien in der Erhaltung der Rindviehbestände große Schwierigkeiten entstanden, und es eröffneten sich für die künftige Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch sehr ungünstige Aussichten.“ An Hand der Preise am Frankfurter Markt wird dann in der Eingabe nachgewiesen, daß diese Befürchtungen des Ministers in vollem Umfang eingetroffen seien. Dann heißt es:

„Bei der Erregung der Bevölkerung, wie wir in unserer letzten Eingabe hervorheben mußten, seither schon überaus groß, so wird nach der erneut eingetretenen Verschärfung der Verhältnisse bei aller Rücksicht auf die Landwirtschaft nicht mehr verstanden werden, weshalb die nicht Landwirtschaft treibenden Bevölkerung jeds Eingekommen vorzuzieht.“

Die vom Oberbürgermeister Dr. Abdes unterzeichnete Eingabe schließt mit folgender Forderung:

Wiederholt müssen wir für besonders dringend erklären, daß, wenigstens so lange, bis der Rangel an einheimischen Schlachtvieh überwunden ist, die Grenzen für lebendes Schlachtvieh geöffnet werden, selbstverständlich unter Führung des notwendigen Schutzes für den einheimischen Viehbestand, daß ferner die Anforderungen für die Einfuhr von frischem Fleisch, besonders durch Änderung des Paragrafen 12 des Reichsfleischbeschutzes vom 3. Juni 1900, gelöst und die Einfuhr von Schweinefleisch ermöglicht wird, daß endlich die Rolle auf Vieh und Fleisch ermäßigt oder vorübergehend aufgehoben werden. Nach alledem gestatten wir uns, in vollem Abereinstimmung mit der diesigen Handelskammer, bei der Regierung erneut vorzulegen zu werden, dem auf schwerste empfindenden Verhältnisse in der Fleischversorgung der Bevölkerung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln abzuhelfen. Dem Herrn Reichskanzler haben wir Abschrift dieses Berichtes zugehen lassen.

[illegible]

Internationaler Richter tag.

[illegible]

Die Panamakanalbill.

London, 3. Sept. (Spezialtelegramm.) Der Streit über den Panama-Kanal kocht am, sich ernstlich zuspitzen. Die Kenner der Materie gehören sich höchst ernstlich über die Haltung der europäischen Große. Man wirft England, Frankreich, Deutschland, Österreich und Italien Anbereien vor, und man sagt: „Wenn ihr geglaubt habt, warum dürfen wir es nicht?“ Man befürchtet an Londoner maßgebenden Stellen, daß im Falle Wählung des Schiedsgerichtes ablehnt, es zu einer sehr peinlichen Situation zwischen England und Amerika kommen muß. Die englischen Schiffahrtsgesellschaften fangen trotzdem bereits an, sich um Lagerhäuser und Dock an beiden Seiten des Kanals zu kümmern, und haben diese zum Teil auch schon errichtet. Man ist noch, daß die Postdampfer nach Süd-Amerika vom 19. dieses Monats ab von London aus fahren, während dies bisher von Southampton aus geschah.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Das Kaiserpaar beehrte das Kaiserthum, das nach alter Überlieferung jeder preussische Soldat in Höhe von 50 Silbergroschen und jeder Unteroffizier in Höhe von 1 Mark erhält, betragend in diesem Jahre 450,000 Mark. Dagegen ist das Reineinkommen an die Einjährig-Freiwilligen, das meist zur Erinnerung an der Härte getragen wird, seit einigen Jahren in Fortschritt gekommen.

— Der Verband deutscher Kriegsveteranen hielt in Rastatt seine diesjährige Generalversammlung ab, auf der ein Antrag zur Annahme gelangte, der die Aufgabe einer am dem Jahre 1894 kommenden Fälligkeit der preussischen Minister des Krieges und des Innern fordert, wonach im Staatsdienst stehende Beamte und Soldaten dem Verbande nicht angehören dürfen. Der zweite Antrag erwidert die Veteranenbeihilfe von 120 Mark jährlich an alle Kriegsteilnehmer ohne Rücksicht auf deren Erwerbslosigkeit, die nicht über 800 Mark Einkommen haben. Bisher 180 Kreistheile haben den Beschlüssen beistimmend und Stimmrecht zugesagt. Die Veteranen verlor jedoch mit 7248,99 Mark Einnahme und 4635,32 Mark Ausgabe, also mit einem Minus von 1396,12 Mark ab. In der Unterabtheilung beliefen sich die Einnahmen, die sich aus Spenden von Vereinen zusammensetzten, auf 3496,50 Mark, denen Ausgaben von Höhe von 4119,63 Mark gegenüberstehen, so daß auch hier ein Festhalten der Kameraden stand am nächsten Kriegserdenmal einer Gedenkfeier statt. Von Teilnehmern an der Generalversammlung waren in Rastatt Bürgerkämmerer freies Quartier gewährt worden. Im Jahre 1913 soll der Verbandstag anlässlich der Einweihung des Völkerringen-Denkmal nach Leipzig einberufen werden.

— Opernhaus und Unterstadt. Die die „Ambuchan“ erlittenen Verwundeten das Aufnahmestadium wegen Anfalls des Gebäudes der Königl. Oper in Berlin für Unterstadt wachte. Kaufmännische haben erklärt, daß das Opernhaus ohne große Mühe und Kosten für Unterstadt zweckmäßig gemacht werden kann.

— Der Reichstag des preussischen Staates hat die Kaiserliche Regierung und den beiden Häusern des preussischen Landtages mit Zustimmung zum preussischen Abgeordnetenhaus überreicht mit der Bitte um Beschuldigung der drei weiteren Reichstheile. Mit Rücksicht auf Einzelheiten, die mit der gesamten Einleitung der Verhandlung der Sache mit Preussen und England verbunden werden kann, wird jedoch, mit der zweiten Sitzung im Abgeordnetenausschusse nicht schon am 16. des Monats zu beginnen.

[illegible]

In den Meldungen über bevorstehende Arbeitsbeschäftigungen auf der Basis des Reichs- und in der Darstellung, als ob diese Entlohnungen eine Folge seien der bei Beendigung der Arbeits- und Arbeitsbeschäftigung gewährten Finanzpolitik, die allerdings eine betrübliche Sparmaßnahme nötig gemacht habe, schreiben die „Berl. Bot. Nachrichten“: Wir sind in der Lage, festzustellen, daß die Veranlassung des Arbeitsbeschäftigungsfonds durch die gewöhnlichste Sparmaßnahme in seiner Weise berührt werden ist. Die vom Reichsfinanzministerium für 1912 geforderte Verhärterung des Arbeitsbeschäftigungsfonds ist von der Reichsfinanzverwaltung ohne Abstände bewilligt worden. Ganz verfehlt ist es auch, hier Abwertungen in der Behauptung des Finanzministeriums und seines Reichsfiskus konstatieren zu wollen. Auch der Entzug des Arbeitsbeschäftigungsfonds durch den Finanzminister für 1912 nicht in Frage gekommen, da die Arbeitsbeschäftigungsfonds eine höhere Finanzmaßnahme des Arbeitsbeschäftigungsfonds im Laufe der Jahre noch nicht bedingt.

— Ein irreidender Insepe. Im Jadeouien wurde ein Torpedo taucher Konstitution irreidend aufgefunden. Er ist bei Schießübungen Krioren gegangen und wurde nunmehr den Marinabegörden übergeben.

— Der kaiserliche Hauptmann v. Knechtel wird zu seiner Verabschiedung wegen der ihm zur Zeit folgenden Spionageverleumdung nach Leipzig kommen und wird darauf dringen, daß der Prozeß gegen ihn in einem wie möglich kürzesten, Er erläßt immer noch neue, aus die Angelegenheiten gar nicht grübelnd sei. Die durch die Verhaftung der Deutschen angetragene Sicherheit nach Belgien, Italien, Frankreich und England ist durch die Angelegenheiten der Hauptmann fortgesetzt nach einer Rücksicht in die Heimat den Dienst wieder aufnehmen.

Frankreich.

Sobald kienien die Franzosen durch Veranjimlungen, in denen unvorsichtige Politiker über die jetzige Lage Frankreichs in ihrer schlammigen Weise prahlen. Auf einem Bankett, das den Veranjimlungen auf den Schlußstreifen folgte, erklärte der Senator Lucien Hubert: Frankreich ist striedig gekniet, aber auch emischlossen, ertriedettralls den Frieden für seine Ehre zu riskieren; es habe Vorden zu seinen Gabeln. Der fröhliche Kriegsminister Gienne ließ die Ausdrückungen in den Worten gipeln: Der Augendick wird ausmischlich kommen, in dem große Ereignisse sich vollziehen werden. Wir müssen die Armes lieben, die Gambetta unsere letzte Hoffnung waren.

In Marokko lebt die Franzosen noch immer von der Hoffnung. Die Nachricht von der Vertreibung der neun von El Giza in Marokko gesungen gedachten französischen Beamten und Offiziere hat aber nicht nur keine Schätzung gewonnen, sondern es sind Meldungen eingetroffen, die ihre Richtigkeit durchaus unwahrscheinlich machen. Oberst Ragin hat bisher noch nicht die erforderlichen Befehle erhalten, um gegen El Giza vorzürücken zu können. Seine Truppen werden im Gegenteil von feindlichen Stämmen fortwährend bedrängt, und nach den vorliegenden Meldungen ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß dem Obersten der Rückzug abgenommen wird.

England.
Ein Königreich Aegypten? Die Londoner Blätter melden übereinstimmend, daß die Umwandlung Aegyptens in ein Königreich unter brittischem Protektorat bevorstehe. Die Türken soll eine Entschädigung von 20 Mill. Pfund Sterling

England.

Ein Königtum Ägypten? Die Londoner Blätter melden übereinstimmend, daß die Umwanblung Ägyptens in ein Königtum unter britischem Protektorat bevorstehe. Die Türkei soll eine Entschädigung von 20 Mill. Pfund Sterling erhalten. Der Rheidive solle in Kürze zum König ausgerufen werden.

Summarien

Neuorganisation der rumänischen Flotte. Infolge der Unsicherheit auf dem Balkan hat die rumänische Kriegsverwaltung beschlossen, einen Kredit von 24 Mill. Mark für die Reorganisation der Schwarze-Meer-Flotte zu beantragen. Vorstell. sollen acht Torpedobootsägertrörer und zehn U-Bootboote gebaut werden.

सूचना

China. Dem Daily Telegraph wird aus Peking vom 1. d. d. gemeldet: Der Stellvertreter des Ministers des Äußern überreichte gestern auf der britischen Gesandtschaft eine Note, in der die Forderungen Großbritanniens für Tibet zurückgemittelt werden.

Die schlimme Franziska.

Eine Operette von Frau Luise Zofeltt.

Von insändiger Seite sehr und folgende interessante Mitteilung: Des Textbuch, das die einflussige Kronprinzessin von Sachsen, spätere Kaiserin Montaigne's und nummehrige geschiedene Frau Zofeltt, in Komposition für ihren Gatten, den Komponisten Enrico Zofeltt, geschrieben hat, ist keine neue, sondern eine alte Arbeit der Frau selbst, die, als zu einer romantischen Operette, „Die schlaume Frau“, bearbeitet wurde. Frau Zofeltt hält ihren geschiedenen Gatten für befähigt, ihren Text zu vertonen.

Das Libretto behandelt das Schicksal dreier Königsstädter, die im Leben und in der Ehe ihrer früheren theoretischen Erziehung entgegengelegte Erfahrungen machen. Die Charaktere der drei Heldenrollen kommen erst zum Vorschein, nachdem sie bereits auf einen Mann verfallen haben. Die Prinzessin Franziska ist während der ganzen Erziehungsepoche nur eine Jüngferin, die sich des Hofes zu erlangen, stets auf ein Trautpaar gewartet, und ganz in den Dummheiten, die man am Hofe macht, ja, während sie in Rücksicht zu gern dem Gefühlsleben die ganze Herinnertwerden und schließlich mit der Präfabrikation gewohnt wäre. Sie wird nach langen diplomatischen Beratungen über die Möglichkeit der Fortbildung ihres Stammes — diese Debatte spielt der sehr bedeutungsvollen fächerlicher Lehrer eine ungemein wichtige historische Arbeit mit (schwerfader) Fäden ergärbte Rolle ein ungenutzter, schändlicher Bräutigam, der bisher gleichmäßig unter der strengen Aufsicht eines sterblichen Hofes in hohen harte stochernd

Das der Doppelsteier nicht über in der jüdischen Gesellschaft
noch wie eine Revolution aus. Dem nun folgenden die ge-
gen das einwurfs sich die immer mehr aus "Küchens Franzö-
sen eine schmale Französa. Sie macht aus ihrem Mann einen
schönen Menschen der sehr und nach die harte Erziehung
seiner schmalen Französa befreit und endlich mit der
größten II, als die Gesellschaft mit ihrer fröhlichen Hand das
Gefühl der jungen Bräutigam mit der Bräutigam für kurze Zeit hört.

Die Schwester Franziska, die während des hiesigen Erziehungsdauers mit Epilepsie und Weisheiten volgeprobt wurde, hat wirklich einen lebensfähigen, klugen und modernen Bringen erhalten, den der schließlich die eingeleitete Weisheit seiner Gattin so zur Verzweiflung bringt, daß er nur für das Militär und seine Verbe-
 lehr, wenn er nicht sehr von seiner Gemahlin auf Reisen ist oder in den Kolonien lebt. Aus die dritte Schwester hat den zwei einen
 guten Bringen voll und ganz erfüllt. Sie schenkt ihrem Gatten, dem Professor, in neunundvierzig der acht Kinder. Der Papa des Bringen schickt endlich schließlich auf eine auf zwei Jahre berechnete
 Weise, da das kleine Land die Kräfte für die zahlreichen prinzipi-
 enholten, sagte der Prinz-Papa.

Brüderchen spielt eine romantische Episode mit einem Dorfweibe, das man dem Gatten der schlimmen Franziska zuführt, die eine arme Bauer Frau, die mit ihren fröhlichen Ideen die Grundfeste des Hofes erschüttert, unrein werde und eine andere lieben lernt. Räuberlich spielt die Operette nicht in Deutschland, sondern in Spanien, dem romantischen Lande der Ständchen und der Liebe. Die Operette soll ihre Aufführung im Februar erleben. Der deutsche Text soll von dem Dichter Penz ins Italienische übersetzt werden. Frau Tscholl will auch in Deutschland ein Theater finden, das ihre Operette aufführt. Abgesehen ist das besprochene Libretto nicht die einzige dramatische Arbeit der Frau Tscholl. Als Prinzessin von Toskana hat sie bereits sehr oft den Bogen gezogen.

Ein neues Stück von Rudolf Herzog. Als die erste Premiere im Hamburger Thalia-Theater fand gestern die Aufführung von Rudolf Herzogs neuem Bühnenwerk, dem vieractigen Lustspiel „Der göttliche Misanthrop“ statt. Uns wird darüber berichtet: Das Stück, das in einer Reihe frischer Szenen den Contrast zwischen dem freien Künstlerthum und dem Klugheitsmenschen schildert, um die optimistische und heile Weltanschauung Herzogs zu finden, fand beim Publikum, namentlich in den ersten Acten, eine sehr freundliche Aufnahme und vielen Beifall, der am Schluß allerdings viel schwächer klang. Die Darsstellung eines fideles Weigen-Virtuosen, der sich in ein selbstverleidendes Fabrikantenschilderlein verliert, aber schließlich das Hausfrauen beirathet, dem das Herz auf dem rechten Fleck sitzt, wirkt in Weizenbergs vortrefflicher Darstellung sehr natürlich und amüsant. Weniger gelungen sind einige Familien- und Ensemble-Szenen. Der anwesende Dichter wurde fast nach jedem Act gerufen.

Luftschiffahrt.

Die Klingeuge bei der Parade

Das Hauptinteresse an der diesmahligen Verbißparade in Berlin haben die Flugmaschinen in Anspruch. Vor den drei großen Zelten, die am Nordrande des Tempelhofer Feldes dicht am Gehölz aufgeschlagen worden waren, herrschte schon in den frühen Morgenstunden reges Leben und Treiben. Die Flugzeuge, fast alles neue Maschinen, die noch wenig verölt und abgebraucht aussehien, waren von den Monteuren noch einmal gründlich nachgesehen und zum Teil auch noch nachverspannt worden. Die Offiziere, die die Gmünd- und Doppeldecker besaßen, sollten, unterzogen die Maschinen einer letzten Prüfung, ehe sie die Flugzeuge zur Aufstellung über das Feld brachten. Major Lehmann, der Kommandant der Oberfliegertruppe, und Generalleutnant v. Linder statteten den Piloten einen Besuch ab und gaben die letzten Anordnungen. Auch Prinz Bischoff, der sich bekanntlich für die Luftfahrt außerordentlich interessiert, war schon zeitig in den Zelten und besichtigte die Gmünd-Taube und den Albatros-Doppeldecker, die zum Teil, nach neuesten Erfahrungen erbaut, einige Veränderungen zeigen. Dann wurden sieben Maschinen, vier Gmünd-Tauben und drei Albatros-Doppeldecker, über das Feld gebracht und am Westrande hinter den Truppen in einer Reihe aufgestellt. Als dann die Truppen sich zum Paradeplatz vor dem Kaiser formierten, die Artillerie, Maschinenabwehrabteilung und die Infanterie das Feld verlassen hatten und nur noch die Kavallerie in langem Zuge aufgestellt war, wurde für die Offiziere das Signal zum Abflug gegeben. Der Luftkreuzer B. 3, der unter Führung des Hauptmanns von Jena bis dahin vor dem Feld geschwebt und in 300 bis 400 Meter Höhe die mannigfaltigsten Schleifen ausgeführt hatte, verschwand nach Egelung um den Hülgenen Platz zu machen. Auch der leuchtendgelbe Heinkelballon einer Berliner Wollerei, der von 6 Uhr morgens an die Fabrikate der Firma angabriefen hatte, mußte ertönen, das es Drabitzel, an dem er befestigt war, den Militärmaschinen hätte gefährlich werden können. Der Schütte-Lanz-Ballon, der zusammen mit dem „B. 3“ die Parade von „oben“ abgenommen hatte, kehrte in seinem Flug nach Johannisthal zurück. Das Wetter war für die Militärflieger denkbar günstig. Der Wind, der um 8 Uhr morgens noch ziemlich heftig geblasen war und den beiden Lenkbalkonen viel zu schaffen machte, flaute langsam ab; auch die Sonne, die tämlichst am Vormittag des für die Maschinen so gefährlichen Sonnenwinds und Böen hervorzurufen pflegt, blieb bis nach der Parade hinter den Wolken verborgen. Bald nach 9 Uhr knitterte hinten am Feld ein 1000erflieger Motor los, und bald erhob sich die Gmünd-Taube Leutnant Jollas leicht und elegant vom Boden. In 50 Meter Höhe zog der Flieger über die einsame Babel, um vor dem Kaiser zum Gruß einen schönen Gleitsflug auszuführen. Einige Minuten zog der Eindecker allein durch die Lüfte; dann erhoben sich fast gleichzeitig St. Camer und St. Engwiler mit ihren Tauben. Steil aufsteigend, gingen sie bis auf 800 bis 1000 Meter und schossen bald übereinander, bald untereinander vorbei; dann flogen fast gleichzeitig St. Kammer und der Taube, Oberleutnant Radentzsch, Lt. Rabitz und Lt. Reinhardt auf Albatros-Doppeldeckern empor und zogen unaufföhrlich ihre Streife um die einsame Babel. Es herrschte ein Flugbetrieb wie in Johannisthal, wie man überall von den über die Hügellungen der Offiziere begeisterten Zuschauern hören konnte. Fast 20 Minuten stellten die Gmünd- und Doppeldecker sich in der Luft, dann gingen sie in sehr weiten Gleitsflügen hernieder. Oberleutnant Radentzsch landete zuerst und zeigte seine Meisterschaft durch eine Reihe wegehaltender Bewegungen, die er in der Mitte des Feldes nahe der Tempelhofer Schranke ausführte. Die Offiziere landeten fast sämtlich wieder auf demselben Platz, die sie während der Paradeaufstellung innegehabt hatten, und brachten die Flugzeuge dann in die Schuppen. Auch die Johannisthaler Flieger waren mit ihren Maschinen, wie schon öfter, zur Parade von Johannisthal aus herübergefliegen. Auch kam Rosenheim auf der Gmünd-Taube, dann Friedrichs auf der H. F. Gmünd-Taube und schließlich nach Beendigung der Parade gegen 10 Uhr St. Camer und St. Engwiler, der Sieger des Wettfluges Rund um Berlin, mit seinem Harlan-Eindecker. Die drei umfriesen das Feld in einem Bogen und flogen dann nach dem Johannisthaler Platz zurück.

Der Wasserflugzeug-Wettbewerb in Heiligenhafen am
Der Obektsflug hatte bisher nicht einen solchen Erfolg, wie er dem
flug „Aum und Berlin“ beschieden war. Bedauerlich war der
nfall, den der Ago-Toppelbergs Eltern v. Gortzen's er-
alt, als der Pilot infolge Motorschadens im Gleitflug landen
wollte, wobei der Apparat so hart aufschlug, daß er erheblich
beschädigt wurde. Der Montag war ein Unglückstag. So ging der
Gibber-Ginberder zwar glatt auf die See hinaus und verfuhrte, dort
zu starten, um aber nicht vom Wasser ab und schwamm dann wie-
der zurück. Der Gibber-Ginberder versank sofort, als er ins Was-
ser kam, da das Boot, auf dem der Apparat montiert ist, led-
ger worden war und voll Wasser lief. Der Ginberder konnte jedoch ge-
borgen werden.

Einem polstigen Erfolg erglückte am Sonntag Bruno Fischer aus seinem Aviatik-Doppeldecker. Es gelang ihm, bei dem Aushebungs-Wettbewerb die Bedingungen einwandfrei zu erfüllen. Diese bestehen darin, von einem bestimmten Plaze auf dem Gelde aus aufzuspringen, 10 Minuten zu fliegen und jenseits einer bestimmten Linie auf dem Wasser niederzulegen. Nach dem Niedergang auf dem Wasser ist der Flieger ganz abzustehen, so daß der Propeller nicht mehr rotiert. Es ist sodann mit Wasser wieder anzufüllen und nach dem viertelstündigen Warten wieder aufzuspringen.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Schriftföhrer H. S. Töffe,
des Inzeraten- und Annoncen-Verlags: Carl Gebes; Druck und Verlag von
G. H. Schödel & Co., Lüneburg in Osterode.

Für den Schul-Anfang!**Grosser Extra-Verkauf in**

Kinder-Konfektion

zu ganz selten billigen Extra-Preisen.

Dieses Kinderkleid
aus modern. Chevi-
ott, dunkelblau, m.
hübscher Garnitur.
Größe 60.
(Jede weitere Größe
1 Mk. mehr.)

4.75

Dieses Russenkleid
aus marine Halb-
tuch, mit hübscher
Garnitur. Größe 60.
(Jede weitere Größe
1 Mk. mehr.)

85

Dieses Kinderkleid
aus hellwollenen,
blauen Cheviot, mit
hübscher Garnitur.
Größe 60.
(Jede weitere Größe
1 Mk. mehr.)

5.75

Dieses Capes,
marineblau, mit blau
Kapuze, enorm billig.
Größe 60.
(Jede weitere Größe
50 Pfg. mehr.)

1.95

Dieses Capes
aus kräft. blau. Stoff
mit roter Kapuze und
Armdurchgriff. Gr. 60.
(Jede weitere Größe
50 Pfg. mehr.)

2.75

Dieses Kinderkleid
aus marine Halb-
tuch mit hübscher
Garnitur Gr. 45, 50,
55 Stück

98

Dieses Kinderkleid
aus gutem reinwoll.
Popeline, ganz ge-
füllt, mit Spitzen-
kragen, Größe 60.
(Jede weitere Größe
1 Mk. mehr.)

9.75

Knaben-Anzüge und Paletots

in verschiedenen Größen, einzelne Teile
aus besonders soliden Stoffen, ganz
sehr billig! Zum Aussuchen Stück

9.75 6.75 3.90

Dieser Paletot
aus Stoff, engl. Art, mit
Tuchrevers und Samt-
passel, hübscher Knopf-
garnitur. Größe 1.
(Jede weitere Größe 1 Mk. mehr.)

6.75

Dieses Kinderkleid
aus blauem reinwoll.
Cheviot mit abknöpf-
barem Matrosenkrag,
und weitem Faltenrock.
Größe 45.
(Jede weitere Größe 1 Mk. mehr.)

3.75

Dieser Paletot
a. Stoff, engl. Art, m.
großem Kragen und
hübsch. Garnitur.
Größe 1
Jed. weitere Größe 75 Pfg. mehr.

4.75

Ein Schul-Hosen

aus kräftigen Buxkinstoffen in verschied.
Dessins zum Aussuchen, Stück Gr. 1

95

Jede weitere Größe 15 Pfg. mehr.

Schul-Strümpfe,

schwarz, äußerst solide, 1x1 gestrickt,
mit verstärkter Ferse und Spitze, Paar

Gr. 1	2	3	4	5
35	42	50	58	65
Gr. 6	7	8	9	
72	80	85	92	

Mädchen - Schürzen

aus guten, waschechten
Siamosen, mit modernen
Besätzen. Zum Aussuchen
Stück

98

Neue Herbst-Kleiderstoffe

Reinw. Fantasiestoffe
in allen Herbstfarben
Reinwollener Perlé
in großem Farbensortiment Meter

98

Blaugrüne Karos
ca. 110 cm breit
Aparthe Schotten
in neuen Farbstellungen und soliden
Cheviotgeweben Meter

1.45

Reinw. Kammgarn-Serge
ca. 110 cm breit, in allen Herbstfarben
Reinwollene Popeline
ca. 110 cm breit Meter

1.65

Unsere bewährten Spezialmarken

ca. 110 cm breite „Reinwollene Cheviots“

sind für Schul- und Turnkleidung besonders geeignet.

Marke „Triumph“ in marine und diversen Modefarben . . . Meter

95

Marke „Teutonia“ in allen Herbstfarben Meter

1.25

Marke „Bavaria“ extra schwere elsässer Ware, ... Meter

1.65

Marke „Wetterfest“ ca. 130 cm breit, für
Knebenanzüge u. Sport-
kleidung, ... Meter

1.65

Solide Wollflanelle
für Mädchen- u. Knabenblusen, hell-
und mittelfarbig, waschbar, . . . Meter

95

Kostüm-Stoffe
engl. Art, für Kindermäntel und Paletots
geignet, ca. 130 cm breit, extra billig, Mtr.

1.75

Etwas Besonderes!
Ein Post. Schürzen-Panama
schwarz, ca. 120 cm breit,
weit unter regulärem Wert Meter

1.25

MICHEL & Comp.

General-Anzeiger

für Elberfeld = Barmen.

Blatt 2

Nr. 207

Dienstag, 3. September

1912

Tagespruch.

Verst' dich nicht, verlieg' dich nicht,
zu hoch hinaus verlieg' dich nicht,
im Sturm sei stark und bieg dich nicht. Schöffel.

Historischer Tageskalender für das Wuppertal.

3. September.

1841 Vollendung der Eisenbahnlinie Düsseldorf-Elberfeld.

O, dieser August!

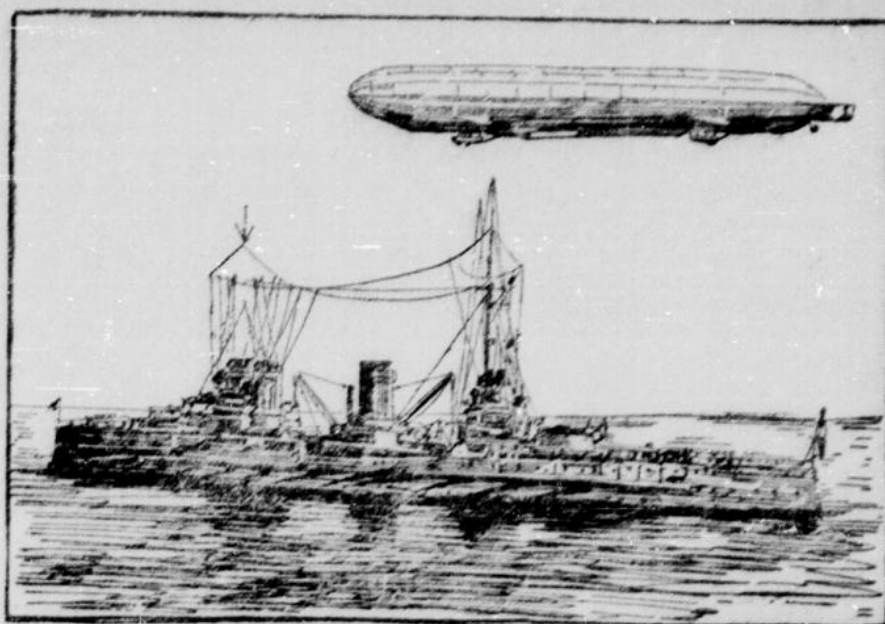
Von Gustav Hochstetter.

Solch ein August hat's in sich! Sobald er beginnt, wird es entweder heißlich heiß und trocken — wie 1911 — oder es wird kalt und feucht — wie 1912.

Und dabei gibt es immer noch arme, unglückliche Menschen, deren Ferien-Monat der August ist.

Glückliche Ferien!
Zelten wird die „Bettlerkarte“ in den Zeitungen von so vielen menschlichen Seelen und mit so innigem Eifer studiert, wie um die Zeit des Ferienbeginns. Mit einem Interesse, das etwas Bewundernswertes an sich hat, läßt die wohlhabende Gattin sich von dem kenneitreichsten Gemahl erklären, was eigentlich ein „Minimum“ und ein „Maximum“ ist — aber es gelingt ihm niemals, ihr begrifflich zu machen, weshalb es beim „Minimum“ immer regnet und beim „Maximum“ — auch. Mit der gleichen hingebungsvollen Aufmerksamkeit werden die „Allgemeinen Wetterausichten“ studiert, obwohl sie gegenwärtig so wenig wenig Abwechslung bieten; manchmal wird für den Osten Regen prophezeit und für den Westen Sturm, manchmal für den Westen Sturm und für den Osten Regen — das ist im Grunde genommen das ganze Repertoire, mit dem die Wetterkarte ihre Abwechslung befeuern muß. Und wenn die wohlhabende Gattin von dem kenneitreichsten Herrn Gemahl zu erfahren wünscht, woher „diese Leute“ immer schon das schlechte Wetter des nächsten Tages heute schon voraussagen, dann wird es dem Herrn Gemahl wiederum sehr schwer fallen, die richtige Auskunft zu geben.

Er muß sich überhaupt bei dem fahlen Augustwetter immer sehr vornehmen, der Herr Gemahl. Eigentlich hätte er eine Goldwaage mit auf die Reise nehmen müssen, damit er bei schlechtem Wetter jedes Wort abwägen kann, bevor er es im Gespräch mit der Gattin dem Gehege seiner Zähne entläßt. Nirgends tritt bei feuchter Witterung so leicht eine „Verdampfung“ ein wie auf der Reise. Man sitzt im Gebirgshotel oder im Strandhotel und kann nicht heraus. Wenn man schon in einem geschlossenen Zimmer hocken wollte, hätte man ebensoviele noch viel besser in Berlin bleiben können. Man friert auf der Veranda, man gittert im Speisesaal, man trübt im Schlafsaal. Hat je schon jemand gehört, daß Fröhlichkeit, Jittern und Frischen eine besonders verdächtige Stimmung schafft? Unter fünf Dedeln hält man den Mittagsschlaf; im Paletot speist man; im Paletot und dazu noch unter Dedeln sitzt man auf der Veranda. Ist es da ein Wunder, wenn der eine in jene Laune gerät, in der er dem andern alles überliefert? Ich bin überzeugt davon, daß schon in tausend, bis dahin glückliche Ehen die fahle Ferienreise den ersten starken Konfliktstoff getragen hat. Ich glaube sogar, daß von einer regnerischen Hochzeitsreise das junge Paar trotz der jählichen Liebe „vertracht“ zurückkommen muß, geschweige denn ein Ehepaar älteren Datums von einer feuchten, fahlen Augustfahrt. Am schlimmsten freilich



Das Zeppelin-Luftschiff „Hansa“

überfliegt auf der Reise von Wilhelmshaven den Panzerkreuzer „Moltke“ mit 40—50 Kilometer Geschwindigkeit in einer Höhe von etwa 80 Metern.

mag es bei jenen Herrschaften sein, die eine gemeinsame Reise als Ehepaar antreten, ohne vorher den Standesbeamten bemüht zu haben. Wehe, wenn solch ein Ehepaar in eine Gegend mit feuchter, fahler Witterung gerät! Selbst die heisse Leidenschaft kann fahles Wetter nicht auf die Dauer vertragen; sie verdampft — und das Temperament macht sich in eigenen Luft, an denen das laufende Hotelpersonal sehr viel, die Agierenden selbst aber nur sehr wenig Freude haben. Rühre Ferien sind der schlimmste Feind aller Reisefreundschaft. Selbst zwei sonst recht vertragliche Kollegen, selbst zwei wirklich gute Freundinnen können nur in den seltensten Fällen einen regnerischen Ferienmonat in Ruhe und Frieden verbringen. Weit häufiger sind die Fälle, daß Freundinnen, die zusammen abreisen, getrennt — sogar für die Ewigkeit getrennt! — zurückkehren und dann voneinander energisch behaupten, daß jede jetzt erst den „wahren Charakter“ der anderen erkannt habe! Sollte der Mensch wirklich einen besonderen Zuhausecharakter und einen besonderen Reisefreundschaftscharakter besitzen? Ach nein! Bei gutem Wetter bewahrt sich der Zuhausecharakter auch an der See und im Gebirge als durchaus zufriedenstellend — nur bei andauernder Feuchtigkeit wird er weich, wird müffig und bekommt Risse.

Hüet euch, ihr gemeinsamen Reisenden, vor den bösen Einflüssen der Kummerung auf den Charakter! Rührt lieber die Reise ab und kommt ein wenig zeitiger nach Hause zurück, wenn ihr fühlt, daß ein Charakter in Gefahr ist! Bedenkt: die Freundschaften, die der reisende Augustregen löst, sind zahlreich wie der Sand an der Küste und wie die Rudel an der Jagd. So zahlreich sind sie, daß ich darauf wetten möchte, auch diese Zeilen werden in manchem Hotelzimmer von manchem tränenbewegten Auge gelesen werden, das noch eben bereit war, in dem treuen Reisefreundschaften den „wahren Charakter“ zu durchschauen. O, möchte doch die Kraft meiner Warnung so stark sein, daß dann aus jedem Hotelzimmer aller Land und die schlechte Laune fliehe, daß der eine dem andern dieses Reimschblatt zum Lesen reicht, und daß nach gegenseitiger Lektüre beide zueinander sagen: „Ich bin dir gut — trotz des fahlen Augustwetters!“

Vermischtes.

Schlichter, Rantor und Prediger zugleich! Ein ganz eigenartiges Amt, wohl das eigenartigste überhaupt, ist das Amt des Rectors der hiesigen elementarischen zu Sammerstein im Regierungsbezirk Barmen. Seit dem Rectorat ist nämlich das Rectorat und Predigeramt verbunden. Dadurch wird der jeweilige Rector verpflichtet, bei jeder Begräbnisfeier zu sagen und außerdem jährlich jedes Predigten (vier an Sonn- und zwei an Festtagen) zu halten. Das Rectorat wird nur an evangelische Theologen vergeben, die beide Examina und die Rectorprüfung bestanden haben. Seit dem Jahre 1910 ist der Posten jedoch verwaist. Auf die Ausfüllung hat sich bisher niemand gemeldet, da die Ausübung dieses sonderbaren vielfachen Amtes als veraltet bezeichnet wird.

Tann freilich. Während seiner letzten Reise nach Paris hat der marokkanische Minister El Motri, wie der Kappeler erzählt, im französischen Finanzministerium mit südländischer Bescheidenheit dem Monsieur Ruy lange Reden gehalten, um zu beweisen, daß sein erhabener Herr, Kaiser Haifa, um seinen großen Haushalt sanftgemacht haben zu können, durchaus eine Million von 4 Millionen Franken haben müsse. „Die Millionen!“ rief der Minister ganz entsetzt, „aber der Präsident der französischen Republik hat ja doch auch nur eine Privatliste von 1200 000 Franken!“ El Motri hob die Augen empor zu der Decke im Rabinett des Ministers und murmelte nur mit sanfter Stimme: „Ja, Kaiser Haifa hat auch nur eine Frau!“

Die europäische Dampfschiffahrt konnte in diesen Tagen ihr 100-Jahr-Jubiläum feiern. Der erste europäische Dampfer, der am Samstag vor 100 Jahren auf dem Clyde in Glasgow seine erste Fahrt unternahm. Dieses Jubiläum wurde in Glasgow und in Schottland festlich begangen. Am Samstag blieben sämtliche Geschäfte in Glasgow geschlossen; abends wurde ein Riesenseuerwerk abgebrannt. Die englische Admiralität hatte vier Schlachtschiffe, zwei Kreuzer und vier Torpedobootsgeräth zur Teilnahme an den Festlichkeiten entsandt. Das 100-jährige Jubiläum der Dampfschiffahrt überhaupt ist vor 5 Jahren in Amerika durch die große Hudson-Fultonfeier, zu der fast sämtliche Staaten Kriegsschiffe entsandt hatten, gefeiert worden. Im Jahre 1914 sind es 100 Jahre her, seit zum ersten Male die Dampfkraft zum Betriebe eines Kriegsschiffes angewandt wurde. Zwischen den heutigen Dreadnoughts und der ersten unheimlichen Fragatte besteht aber ein gewaltiger Unterschied!

Das Kind springt

u. singt... schon nach 8 Tagen der Eubiose-Kur hat es noch nie so gesund ausgesehen, schreibt Dr. med. S. in L. — Unüberbrosener Blutbildner f. Kinder. Broschüre u. Probest. kostenlos v. Eubiose-Fabrik, Klein-Flottbek. 6100

Elberfeld

8 Herzogstr. 8

Eingang nur Herzogstr.

R. Rothschild

Ich hatte Gelegenheit, einen großen Posten

Elberfeld

8 Herzogstr. 8

Eingang nur Herzogstr.

756 Stück

Pleureusen

fabelhaft billig

zu kaufen u. stelle solche zum größten Teile in Serien zum Selbstausuchen bis auf weiteres zum Verkauf.

In 4 Schaufenstern biete ein ungefähres Bild. Jedes Stück wird auf Wunsch bereitwilligst aus den :: :: Fenstern gegeben. :: ::

Prachtexemplare, darunter

Edelware,

hauptsächlich in schwarz und in weiß.



Seltene Gelegenheit

= zu abnorm billigen Preisen = gute, moderne

Strauß-Federn

zu kaufen.

Serien:

Serie I a 4⁵⁰
Serie II a 5⁵⁰
Serie III a 6⁵⁰
Serie IV a 7⁵⁰
Serie V a 8⁵⁰
Serie VI a 9⁵⁰
Serie VII a 10⁵⁰

Ganz besonders vorteilhaft:
ca. 85 cm lang, 50 cm breit a 29⁵⁰
ca. 55 cm lang, 40 cm breit a 17⁵⁰
solange Vorrat.

Serie A a 11⁷⁵
Serie B a 12⁷⁵
Serie C a 13⁷⁵
Serie D a 14⁷⁵

Das Farbensortiment besteht hauptsächlich aus

schwarz,

weiß und solchen ein- und zweifarbigen dunklen Abtönungen

wie sie die Wintermode bevorzugt.

Das schönste Geschenk für Damen sind diese wundervollen Straußfedern.

Trotz der ins Auge springenden Billigkeit gewähre auf jedes Stück ohne Ausnahme bergische Rabattmarken. — Bücher werden in Zahlung genommen.

gsir. 7, l. a. II. Ex.

Bewundert viel und viel gescholten!

Dieses Dichterwort gilt besonders in heutiger Zeit auch für unsere Gesellschaft, deren beispiellose Erfolge ihren Gegnern ein Dorn im Auge sein müssen, so lange sie zu gleichen Leistungen nicht befähigt sind. Jeder Unbefangene wird aber ohne weiteres zugeben, daß eine derartig führende Stellung in der Industrie während einer so kurzen Zeitspanne von ein paar Jahren niemals durch eine noch so geschickte geleitete Propaganda, sondern nur dadurch zu erreichen war, daß die Güte der Ware Freunde ward und diese uns wieder neue Freunde zuführten. Gegen eine solche Macht der Tatsachen läßt sich eine ganze Industrie erheben.

Reichardt

Schon ist ein Produkt vorzüglichster Schenklung und Beschäftigung der Reichardt-Schokolade. Reichardt-Schokolade ist die beste Schokolade, die es gibt. Reichardt-Schokolade ist die beste Schokolade, die es gibt. Reichardt-Schokolade ist die beste Schokolade, die es gibt.

Philipp's
Süßwaren zum feinen Genusse
in gross. & klein. Sorten 12. in detail.
Gros. Handel. Niederlage 70
Gros. Handel. Niederlage 75
Gros. Handel. Niederlage 70
Gros. Handel. Niederlage 70
Gros. Handel. Niederlage 85

Trinkt
Kikuth's
Kronen-Kaffee
Unerreicht
preiswürdig u. gut.
Überall zu haben.

Weißes Papier
Billig abgegeben. Elberfeld, Kaiserstraße 50.

Geld-Lotterie Ziehung: 5. Sept.
150000
Wohlfahrt Los 1 Mk. 100000
21 Lose 10 Mk. 30000
Gewinn: 1000 Pfg.
A. Eulenberg junior
Elberfeld, Altenmarkt 11.

LEIBNIZ-KEKS
TET PAKET 30 Pfg.
TET PAKET 30 Pfg.
LEIBNIZ-KEKS
ENTHÄLT NUR FEINSTE
MOLNEREIBUTTER
LEIBNIZ-KEKS-FABRIK HANNOVER

Ziehung bestimmt 4. 3. September Berlin
Jungdeutschland-Geld-Lose 3 Mk.
150000. 3 Hauptpr. 100000-60000, 30000, 10000
Wohlfahrtslose 1. Zieh. 11. 12. Sept.
100000 30000 10000 5000 5x1000 Mk.
Alsfelder Geldlose 1.10. Ziehung 11. 12. Sept.
45000 20000 5000 2x1000 4x500 Mk.
Alle 3 Lose aus. gegen 5 Mk. Postanweisung.
H. W. Jacobs, Barmen-Elberfeld.

la Zwischen!
Nähmaschinen,
vorzüg. deutsches Fabrikat, gediegenste Ausf.,
Singersystem M. 35.-, für Fußbetrieb M. 45.-
Nähmaschinenlager Oststraße 58, I. Et., Elberfeld.
Automobilprojekten Gen. m. b. H. 1913
Gen. m. b. H. 1913
Gen. m. b. H. 1913

Feinste e204
Süßrahm-Tafelbutter
in Portfolia à 9 Pfg. zu 13 00
franko Radinahme empfiehlt
Wolfferei Bremer b. Bede.

**Prima
Apfelwein**
verfendet in Reichsfässern
1. württembergische Apfel-
weinfeilererei Th. Hübner,
Sulz a. N. b48

Speiselkartoffeln
(Vaußens Juli-Maren), auf
leichtem Boden gewachsen, sowie
prima Weißbrot
zum Einmachen gibt ab
Paul Schulte-Kemna,
Danz. Paan, Paan. 150

Waschmaschinen,
gebrauchte, gute Systeme,
bitt. M. Schnatzenberg, Elb.,
Kommelspütt 1, I. 2.

Peltz
Geldschrank
absolut sicher
nicht teuer wie andere.
Frankfurter, Katalog gratis.
Geldschrankwerke
H. F. PELTZ, Düsseldorf
Grat Adolfsstraße 88.

Ja — das haben
ichon sehr viele Damen erkannt, daß sie wirklich Konkurrenz-
los billig: Jams, Feins, feinstkörnige, Elb. u. Spagatstoffs-
a. Einfache, Vertheilung, Fäden, Feins u. Garware aller Art bei uns
kaufen. Darum gerade beizuchen die Frauen und
die Mädchen so gerne
die Spitzenlager: Elb., Kipdorf 83 u. 98, Barm., Berlinerstr. 51.

Möbel
auf
Kredit
N. Fuchs
ELBERFELD, Poststraße 5.

5 Mk.	10 Mk.	20 Mk.	35 Mk.	50 Mk.
Anzahlung an jedes erdenkliche Möbelstück.	Anzahlung 1 Bettstelle 1 Matratze 1 Schrank 1 Herd 1 Tisch 2 Stühle	Anzahlung 1 Bettstelle mit Matratze 1 Kleiderschrank 1 Küchenschrank 1 Herd, 1 Tisch 1 Spiegel 4 Stühle	Anzahlung 1 besseres Schlafzimmer 1 komplette Küche mit Herd	Anzahlung 1 engl. Schlafzimmer 1 komplette Küche mit Herd

Damen-Konfektion
1 Kostüm-Rock f. 8.- Anz. 2
1 Kostüm-Rock f. 12.- Anz. 3
1 Damen-Kostüm 13.- Anz. 5
1 Damen-Jackett 15.- Anz. 3

Herren-Konfektion
Serie I Anz. 3
Serie II Anz. 5
Serie III Anz. 8
Serie IV Anz. 10

Spezialität:
Komplette Einrichtungen.

Die Großmacht der Kreditbranche! h340

Günstigste Gelegenheit.
Total-Ausverkauf
Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe
20% Preisermäßigung
auf alle Uhren und Goldwaren.
Hugo Kretzmann **ELBERFELD**
Neumarkt 5
Vom 1. September ab findet der Ausverkauf in der 1. Etage (Eingang Kerstenplatz 2) statt.

ungen stehen. Diese Aufgabe sind jedoch sehr, wie die Positionen auf
Aufgabe mitteilt, abgewichen. Ungeachtet der ist das Unwesen
zu guten Briefen stark befehligen. Die letzte Aufgabe ist

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen.

Blatt 4

№. 207

Freitag, 3. September

1912

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Näheres siehe in den betreffenden Anzeigen.)

Elberfeld.

Brüder Schloß, Mittwoch u. Donnerstag v. 4-11 Uhr Kinderfeste.
Elberfelder Lichtspiele, Kollstr. Neues Programm.
Kabarett von H. H. H. Neues Programm.
Wittmoos Monopol Sonntag Neues Programm.
Mittler Bahn, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag Kinderfeste.
Im Salmannsd. Saal 8 Uhr Spezialitäten-Vorstellung.
Eleges-Theater, Schwanenstr. 12 Dienstag neuer Spielplan.
Sonnenborn Restaurant, Schwanenstr. Jeden Mittwoch Konzert.
Thalia-Theater. Täglich 8 Uhr Spezialitäten-Vorstellung.
Koolig, Garten. Mittwoch 4-10 Uhr Konzert des Stadt. Orchesters.

Barmen.

Amerikanischer Vergnügungs-Parc. Mittwoch Kinderfest.
Jägerhof, Wittenberg. Jeden Mittwoch Konzert.
Lusthaus am Teich. Jeden Mittwoch Abonnementskonzert.
Umgehend.
Kreuther Schloß, Mittwoch Konzert.
Gronenfeld, Deutscher Kaiser. Mittwoch Konzert.
Lohnenfurt-Dornap. Mittwoch ab 4 Uhr Militärmusik.
Gartenberger Schloß bei Neuviges. Mittwoch Kinder- und Volksfest.

Lokales.

(Der Redakteur übernimmt Original-Verträge (für nur mit Quellenangabe gestattet).)

Elberfeld, den 3. September 1912.

Fahrtvermittlung für Jugendliche.

Die zuständige Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen hat über die Gewährung von Fahrtvermittlung für Fahrten im Interesse der Jugendpflege den nachstehenden Bescheid gefaßt:

1. Zu den von Vereinen, die einer staatlich geförderten, besonders bekanntgegebenen Organisation für Jugendpflege, insbesondere dem Bunde „Jung-Deutschland“, angehören, im Interesse der Jugendpflege unter Leitung sachverständiger erwachsener Personen veranstalteten gemeinschaftlichen Ausflügen werden jugendliche Personen, die das 20. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und die leitenden erwachsenen Personen unter nachstehenden Bedingungen in der dritten Klasse der Personenzüge zum halben Preise befördert. Die Ermäßigung wird jedem Verein höchstens zweimal jährlich gewährt. Die Mindestteilnehmerzahl muß zehn Personen betragen; auf je zehn jugendliche Personen darf höchstens eine Aufsichtsperson entfallen. Die Mindestentfernung für eine Fahrkarte muß zehn Tarifkilometer betragen, die Höchstentfernung ist bei eintägigen Ausflügen auf 75 Tarifkilometer beschränkt.

Die Ermäßigung wird für Eil- und Schnellzüge in der Regel nicht gewährt. Anträge auf Zulassung von Ausnahmen sind spätestens acht Tage vorher bei der der Abgangsstation vorgelegten Eisenbahnerverwaltung einzureichen.

Wird die Benutzung von Eil- und Schnellzügen gestattet, so wird der halbe Fahrpreis, bei Schnellzügen außerdem für jeden Teilschnellzug der tarifliche Zuschlag berechnet.

3. Die Eisenbahn kann an einzelnen Tagen die Ermäßigung verlagern oder die Teilnehmer auf bestimmte Tage verweisen.

4. Die Ermäßigung ist von dem Verein bei der Abgangsstation schriftlich unter Angabe des Tages und des Zieles, der zu benutzenden Züge und der Teilnehmerzahl 2 Tage, bei 20 oder mehr Teilnehmern fünf Tage vorher zu beantragen. Mit dem Antrage sind vorzulegen: Eine Bescheinigung der zustehenden Stelle der Organisation, daß der antragstellende Verein einer staatlich geförderten Organisation angehört, daß es sich um einen Ausflug im Interesse der Jugendpflege handelt und die im Kalenderjahr zulässige Höchstzahl von Ausflügen noch nicht erreicht ist. Ferner ist vorzulegen eine Bescheinigung des Leiters der Aufsichtspersonen und von wieviel jugendlichen an dem Ausflüge teilnehmen, daß die jugendlichen Personen zur Teilnahme an dem Ausflüge berechtigt sind und ferner von ihnen das 20. Lebensjahr überschritten hat.

5. Die Abfertigung erfolgt mit Beförderungsschein.

Zur Erläuterung diene folgendes Beispiel:

Beispiel: Eine Abteilung von zwanzig Jugendlichen unter zwei Führern des Vereins wollen einen Ausflug nach Düsseldorf machen, und zwar am 20. Juli. Benutzt soll werden der Zug 9.32 Uhr ab Hauptbahnhof Elberfeld. Die Rückfahrt soll an demselben Tage 8.40 Uhr (abends) von Düsseldorf angetreten werden.

Ausführung: Am 18. Juli ist dem Stationsvorsteher auf dem Bahnhof zu Elberfeld folgende Anzeige einzureichen: „Am 20. Juli mit dem Zuge 9.32 Uhr vormittags ab Elberfeld beabsichtigt der Verein X mit zwanzig Jugendlichen und zwei Führern im Interesse der Jugendpflege nach Düsseldorf zu fahren und mit dem Zuge 8.40 Uhr abends von Düsseldorf zurückzukehren. Keiner der Jugendlichen hat das 20. Lebensjahr überschritten. Sämtliche zwanzig sind zur Teilnahme an dem Ausflüge berechtigt. Der Verein X ist dem Bunde „Jung-Deutschland“ angeschlossen und hat in diesem Jahre bisher bei sechs Ausflügen die Eisenbahn benutzt.“

Beizulegen ist eine Bescheinigung der Organisation oder einer staatlichen Behörde folgenden Inhalts: „Hiermit bescheinige ich, daß die obigen Angaben des Leiters der Jugendabteilung des Vereins X den Tatsachen entsprechen.“ (Unterschrift eines zur Führung des Stempels berechtigten Mitgliedes des Vorstandes. Stempel des Ortsvereins des Jung-Deutschland-Bundes.)“

c. Thalia-Theater. Nach Operetten und Revuen ist mit dem Beginn des neuen Monats wieder das Varietee in den Kunsttempel am Salmannsd. eingeladen. Sonntag war die Premiere, und zwar eine von besonderer Art, denn das neue Programm bedeutete gleichzeitig die „Premiere“ für eine neue Diktion. Diktion wurde bekanntlich das Thalia-Theater von Direktor Anton Selgen

gleichzeitig mit ähnlichen Unternehmungen in anderen Städten getrieben. Dieser hat die Leitung niedergelegt, und nun hat sie seinem bisherigen Stellvertreter, Hermann Berner, übertragen, der ohnehin schon eine gewisse Zeit die Elberfelder Geschäfte führte und daher mit den Verhältnissen insbesondere mit dem Geschmack des wuppertaler Publikums, besser vertraut sein dürfte als manch ein neuer Mann, den man von auswärts her bezieht. Der vom Hause festlich begrüßte und mit einer Reihe von Vorbeurteilungen begünstigte Herr Berner gilt, wie dies auch in der von dem Komiker Bernhard gehaltenen Begrüßungsrede nachdrücklich hervorgehoben wurde, in artistischen Kreisen als gewiegter Fachmann. Aus alledem lassen sich günstige Hoffnungen für die Zukunft der neuen Diktion Hermann Berner folgern. Mit ihrem ersten Programm hat sie jedenfalls eine gute Diktion abgeben, denn die neuen Kräfte konnten sich schon bezu hören lassen. Ein wechselvolles Unterhalt gibt einer Varietebühne erst ihren rechten Reiz, und es wird hier tatsächlich mannigfachen Geschmacksrichtungen Rechnung getragen. Weil wir ihn schon genannt haben, sei hier von Karl Bernhard gleich weiter gesprochen. Man kennt den beliebten Spätmacher allerwärts, und er hat eine angenehme Art, seine Couplets und Witze flüssig und pointiert vorzubringen, ohne daß er sich dabei ins Gezierte und Gefühlslose verliert. Und so gewinnt er sein Publikum. Sehr viel Besseres hat dies auch an dem Tierkünstler-Initiator Petrescu, der in seinem Fach eine nicht alltägliche Vielseitigkeit zeigt und seine Vorbilder aus der Tierwelt, namentlich die Vogelstimmen, verblüffend kopiert. Ferner zeigt sich ein Damen-Ensemble auf der Bühne, das namentlich durch den neuen äußeren Rahmen, einen „Five o'clock tea“, anzieht. Aber im Temperament des Vortrags lassen sie noch manche Risse in den ungarischen Brahms-Längen, die sie singen. Durch musikalische Kunst erhalten „Simmis“ und „Simms“ bei gewandter Beherrschung verschiedener Instrumente das Publikum in bester Laune, ebenso wie die Schwestern Blum mit ihren großartigen Tänzen. Elegante Akrobaten sind Bolyeri und Paulan, die im Smoting „arbeiten“, und das Schaustück in das Gewand lächerlicher Selbstherrlichkeiten zu kleiden verstehen. Auch die Liffetts leisten Gediegenes, und zwar auf dem Gebiete der modernen Equilibristik. Eine große Pantomime der Maorv-Truppe macht den Schluß des Programms, das vom Thalia-Theater unter Kapellmeister Fritz Buntel stiftet und prächtig begleitet wird.

Barmen, den 3. September 1912.

Der Verein für Ferienwanderungen der Barmen Jugend hatte für Samstag den 31. August eine Tagesstour für 150 Kinder veranstaltet. Der bloße Name „Heim“ klingt wie ein verlockendes Zauberwort, deshalb konnte selbst die regnerische Witterung das Zustandekommen der Fahrt ins Land der sieben Berge nicht vertreiben. 289 Kinder hatten morgens 4 1/2 Uhr der Abfahrt des Zuges am Hauptbahnhof bei strömendem Regen. Auch bei der Ankunft in Köln zeigte der Himmel ein trübes Gesicht. Schwere dunkle Wolken hüllten die Tüme und Täler der Stadt ein; dennoch begrüßten die Wuppertaler Kinder freudig den Vater Rhein und die alte, ehrwürdige Stadt. Bald nach der Abfahrt des Schiffes brach ein heftiger Regen aus, der die Fahrt zum Schiffe brach. Bedenken, Sonntagsschwärze trat ein, Rheinflüsse erhellten, und jubelnd begrüßten die Kinder nach mehrstündiger Fahrt das Zielgebirge. Das Dampfboot schob die mit lebendiger Lust gefüllten Wagen schraubend und pfeifend zum Petersberg hinauf. Ein Hundeblick auf die herrliche Rheinlandschaft, auf das diebstahlreiche Gebirge, einen Genuß, der die Kinderherzen mit Wärme erfüllte. Nun begann die Wanderung. In Margaretenhof erhielten alle Kinder warme Milch. Von dort aus führte der Weg über Hofenau zum Trachtenfeld. In Königswinter angekommen, wurde in zwei Lokalen Kaffee und Gebäck verabreicht. Die Rückfahrt verlief ebenfalls in froher Stimmung, nirgend wurde über Müdigkeit geklagt und alle waren stolz des Lobes über die schöne Fahrt und Wanderung. Auf dem betriebligen Verlauf trug das gute Verhalten der Teilnehmer ebenso bei, wie die Umkehr der Begleiter.

Regimentsjubäum. Das Infanterie-Regiment Prinz Friedrich der Niederlande (2. Btl.) Nr. 15 wird Anfang Juni 1913 in Barmen sein hundertjähriges Bestehen feiern. Es ist der Wunsch des Regiments, sich an diesem Tage mit allen seinen früheren Angehörigen vereint zu sehen. Es werden daher alle ehemaligen Angehörigen des Regiments, die beabsichtigen, an der Feier teilzunehmen, gebeten, möglichst bald ihre genaue Adresse (Wohnort, Name und Straße) unter Angabe ihrer Dienstzeit und Kompanie dem Regimentsgeschäftsnummer des Infanterie-Regiments 15. Barmen i. B., Kampstr. 17, mitzuteilen. Ehemalige Angehörige, die Mitglieder von Kriegervereinen sind, wollen ihre Anmeldezahl gesammelt einreichen. Nach genauer Festlegung der Regimentsfeier erhält jeder einzelne entsprechende Mitteilung.

Neuer Vortrag. Heute (Dienstag) abends 8 1/2 Uhr findet in der Aula des Gymnasiums, Meierstr. 12, der dritte unregelmäßige Vortrag für alle Neutriten ohne Unterschied statt. Referent Dr. Mühl wird über das Thema „Praktische Winke für die erste Dienstzeit des Neutriten“ einen Vortrag halten. Die jungen Vaterlandsverteidiger handeln im eigenen Interesse, wenn sie diese Vorträge besuchen.

Sport.

Pferdesport.

Die Reuten zu Dresden gingen bei schönem, sommerlichem Wetter und gutem Besuch vor sich. Die Resultate waren: Totalisator-Rennen. 1. H. von Treschows Fickotter (Matouich). 2. Entweder oder (Wrede). 3. Samum (Wied). Tot 16:10. Pl. 10, 10:10. Drei liefen. 2-20 La. — Preis von Seblitz. 1. R. Lindenstädt Goldmaler (Wiesler). 2. Dracon (Clemmson). 3. Cloriette (Hugbes). Tot 89:10. Pl. 20, 13, 23:10. Unpl. Brennus (4), Matador, Flower seller, Mirabeau, Neumühle, 1/2-1 La. — Preis vom Hercules. 1. G. Kettes Theresie (Dr. Dohle). 2. Secret (St. Gr. Strachwitz). 3. Sigismund (Wiel). Tot 17:10. Pl. 15, 21:10. Unpl. Hadwiga, Chantecler, Rhodir (4). 1-2 La. — Dresdener Jugend-Rennen. 1. 2. Reichs Blumenreigen (Clemmson). 2. Grille (Clemmson). 3. Nachschatten (Wiesler). Tot 99:10. Pl. 16, 12, 12:10. Unpl. Rosenkavalier (4), Bro Patria, Felsenburg, Katarakt. Kampf Saß — Tot. — 1/2 La. — Preis vom Welfen Strich. 1. G. H. Gueschows Grandezza (v. Gatten). 2. Adler (St. Freiherr von Berchem). 3.

Freide (Leutnant von Bieleben). Tot 40:10. Pl. 12, 11, 13:10. Unpl. Aladin (4), Grana, Kobelia, Peter und Paul. Preis von Sedan. 1. C. Hüblichs Epion (Leiner). 2. Oranier (C. Wälder). 3. Mansfeld (Clemmson). Tot 87:10. Pl. 26, 45, 26:10. Unpl. Gernot, Cechund, Blad Riber, Ruffie, Chicane, Galias C. Jar, Dürheim. Kampf 1/2 — Kopf.

Radsport.

Kabarett in Zürich-Corillon. 10 Km. 1. Stollbrink, 8 Min. 14.4 Sek.; 2. Humann, 900 Meter; 3. Hüblich, 520 Meter; 4. Rauh, weit zurück, 20 Km. 1. Stollbrink, 16 Min. 2. Sek.; 2. Hüblich, 1060 Meter; 3. Rauh, 1850 Meter; 4. Humann, weit zurück. Eine halbe Stunde: 1. Stollbrink, 35,000 Km.; 2. Humann, 35,500 Km.; 3. Hüblich, 30,000 Km.; 4. Rauh 29,000 Km. Hauptstrecke: 1. Hüblich; 2. Stollbrink; 3. Hüblich.

Fußballsport.

Die Berliner Fußballmeisterschaftsspiele nahmen mit vier Kämpfen ihren Anfang und brachten mit Ausnahme des Treffens Britannia-Borussia die erwarteten Resultate. Victoria siegte gegen Alemannia ein gutes Spiel und gewann überlegen mit 2:0. Über Erwartung zeigte Alemannia ein recht eifriges Spiel, konnte aber die Tore, von denen eins in jeder Spielhälfte fiel, nicht verhindern. Nicht überraschend kam der ganz spielfähige Sieg von Hertha gegen Minerva. Hertha war in guter Form und schied schon in der ersten Spielhälfte drei Tore. Borussia hatte Britannia als Gegner und übernahm durch zwei gut geschossene Bälle bis zum Pause die Führung. Nur durch aufopferndes Spiel gelang es Britannia nach der Pause, wenigstens den Ausgleich herbeizuführen. Tasmania verlor mit 4:0 (Pause 2:0) gegen Union. Die ersten fünf Spiele hatten folgende Resultate: Concordia-Artuna 5:0; Helgoland-Kapite 3:0; Berliner S. C. Alsbrio 1:1; Norden-Nordwest S. C. Charlottenburg 7:0; Weisenberg-Britannia-Spartan 4:2; Union-Charlottenburg-Union-Spartan 6:1.

Leichtathletik.

Das Herbstfest des Berliner Sportklubs nahm am Sonntag auf dem Berliner Sportklub-Platz einen ausgezeichneten Verlauf. Auch Generalfeldmarschall v. d. Goltz war anwesend. Die Hauptkonkurrenz des Tages, das 1500-Meter-Malllaufen um den Kronprinzenwettbewerb, sah Lehmann (Charl. Turnverein) nach prächtigem Endspurt vor dem Berliner Adler (Charl.) knapp als Sieger. Nicht überlegen gewann Lundström (Stocholm) auch wie im Vorjahre das 5000-Meter-Malllaufen um den Wanderpreis des Deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele. Im 100-Meter-Malllaufen lief Rauh ein prächtiges Rennen und besiegte Appiegarth (London) auf den zweiten Platz. Dritter wurde die aus Peterien (B. S. C.), dagegen mußte der deutsche Meister im 200-Meter-Malllaufen den englischen Meister Appiegarth 20 Meter vor dem Ziel glatt passieren lassen. Rauh gab eintönig auf, und Hermann (B. S. C.) belegte dadurch den zweiten Platz. Die Leichtathleten brachten selten aufregende Kämpfe und wurden vom S. C. Charlottenburg erst nach spannenden Endkämpfen gegen den S. C. gewonnen. Doppelsieger hatten die (Eimsbüttel) und Rudin (Bubapet) aufzuweisen. Überraschend kam die Niederlage des Weltrekordmannes Saariho (Finnland) im Speerwerfen, wo Rudin durch einen Wurf von 56 Meter den ersten Platz errang. Die genauen Resultate waren: 400-Meter-Stafette: 1. S. C. Charlottenburg, 43.5 Sek.; 2. B. S. C., 1/2 Meter. — 1500-Meter-Malllaufen um den Wanderpreis des deutschen Kronprinzen: 1. Lehmann (Charl. Turnverein), 4 Min. 10.4 Sek.; 2. Adler (S. C. Charl.), 1/2 Meter; 3. Rauh (S. Barmen). — 100-Meter-Malllaufen: 1. Rauh (S. C. Charl.), 11 Sek.; 2. Appiegarth (Politechnico-Harrier-London) 1 Meter. — Hochsprung: 1. Hüblich (Eimsbüttel), 1.85 Meter; 2. Rühr (S. C. Charl.). — Kugelstoßen: 1. Rudin (Bubapet), 13 Meter; 2. Laipale (Finnland), 12.57 Meter. — 200-Meter-Malllaufen: 1. Appiegarth (London), 22.4 Sek.; 2. Hermann (Berl. S. C.) 2 Meter; Rauh aufgegeben. — Diskuswerfen: 1. Laipale (Finnland), 44.50 Meter; 2. Kertter (Segeberg). — 3000-Meter-Stafette mit Rauh: 1. Verein für Radsport (160 Meter Vorgabe); 2. Leutonia (60 Meter Vorgabe). — 600-Meter-Stafette (dreimal 200 Meter): 1. S. C. Charlottenburg, 1 Min. 7.4 Sek. (Metz); 2. Berliner S. C., 2 Meter. — Dreifprung: 1. Hüblich (Eimsbüttel), 13.84 Meter; 2. Schlegel (B. S. C.). — 5000-Meter-Malllaufen: 1. Lundström (Stocholm) 16 Min. 13 Sek.; 2. Diep (Deutscher Leichtathl.-Kl.); 3. Reider (Komet). — Speerwerfen: 1. Rudin (Bubapet), 56 Meter; 2. Saariho (Finnland). — Deutsche Stafette: 1. S. C. Charlottenburg, 4 Min. 46.8 Sek.; 2. B. S. C., 1 Meter.

Wassersport.

Wassersport. In der Oberbarmen Badeanstalt wurde gestern nachmittag zwischen den ersten Mannschaften des Barmen und des Elberfelder Schwimmvereins „Der Rauh“ ein Wassersportspiel ausgetragen, das mit 4:1 Tor zu Gunsten der Barmen Mannschaft ausfiel. Der Barmen Schwimmverein hat mit diesem gewonnenen Spiel den ersten Sieg (die Niederlage) des Wuppertaler Gaus davongetragen. Auch die zweite Mannschaft (B-Mannschaft) des Barmen Schwimmvereins ist erster Sieger des Wuppertaler Gaus.

Berliner Herbst-Regatta. Die zweite Regatta auf Havel und Havel wurde gemeinsam vom Potsdamer Jacht-Club und dem Segler-Club Tegsee veranstaltet. Die Regatta hatte unter stark umlaufenden Winden zu leiden, die zeitweise zu vollständiger Flaute umschlugen. Die Preisträger der einzelnen Regatten waren: Internationale K-Klassen 9-Meter-Regatta: Ella V 3:05:44. 1. Preis: 5-Meter-Regatta: Arena 3:11:17. 1. Preis: Marielien 3:12:48. 2. Preis: 7-Meter-Regatta: Rismet II 3:02:18. 1. Preis: 6-Meter-Regatta: Windspiel XVII 3:13:21. 1. Preis: Schöna 3:17:21. 2. Preis: Haalb V 3:27:19. 3. Preis: Boge VII 3:28:41. 4. Preis: 5-Meter-Regatta: Greif III 2:06:07. 1. Preis. Sonderklasse: Triumph 3:22:32. 1. Preis: Elisabeth 3:25:02. 2. Preis: Caramba 3:35:04. 3. Preis: Margarete 3:41:32. 4. Preis. Nationale Kreuzer-Klassen. 75-qm-Regatta: Rote Elisabeth 3:45:16. 1. Preis: 45-qm-Regatta: Furuba 3:50:22. 1. Preis: Nationale Jollen-Klassen: Elisabeth VI 2:04:02. 1. Preis: Hasver 2:50:43. 2. Preis: Blad and Alue 2:09:45. 3. Preis: Stipper VII 2:10:30. 4. Preis.

Ein Wettschwimmen Petersburg-Stocholm organisiert der russische Gymnasiallehrer Romanitschenko, der kürzlich 24 Stunden durch das Kaspiische Meer geschwommen ist. Die etwa 715 Kilometer lange Strecke soll in Etappen ausgetragen werden, auf denen russische Zorpeboote die Schwimmer begleiten.

h62

H. & L. Fritzsche
Elberfeld, Wall 32. — Telefon 303.

Unsere Abteilung

Maß-Anfertigung

bietet in reicher Auswahl

neueste deutsche u. englische Stoffe.

Verlangen Sie unsere Muster-Sammlung.

Die Form u. Ausstattung unserer Kleidungsstücke ist mastergültig.

Unsere Preise sind mäßig.

e
lle!

wenn
n der
ehen.
viele
racht,
ngen
e in

A stylized, high-contrast illustration of a woman in profile, facing left. She is wearing a long, flowing dress with a bold, dark pattern of circles and stripes. Her hat is tall and pointed, also featuring a dark band. The illustration is rendered in a graphic, almost woodcut style with black ink on a white background.

General-Anzeiger

für Gilsfeld-Barmen.

Blatt 5

Nr. 207

Freitag, 3. September

1912

Das rote Signal.

Roman von Robert Schumann.

25) (Fortsetzung.)
Seebald, der nichts schmerzlicher wünschte als eine Katastrophe, feuerte Klingström an. So mußte es schließlich kommen, daß Jsa, wenn auch äußerlich schöner, gesünder, glücklicher, fröhlicher wurde, dieser ihm- und hergepeinigten Schwelgerin. Das sah niemand, das fühlte nur sie. Es waren vierzehn Tage so hingegangen, und sie meinte, sie hätte die Zeit nun genug schätzen lassen. Sie glaubte nämlich, von irgendwoher müßte ihr ein Lichtblick, eine Erlösung kommen. Sie vergaß, daß das Glück des Menschen auf ihn selbst gestellt ist. Und während sie immer nach Hilfe ausschaute, mit ihrem Leben spielte, gewann die fremde Macht immer mehr Herrschaft über sie.

Als sie so weit war, klingström sagte ihr, er wolle nun ab. Aber Statien ginge der Weg; in Valerino schiffe er sich ein, wolle nach Nordamerika befehlen und dann in seine neue Heimat zurückkehren.

Mein Reich wartet! Ihr, Jsa! Alles ist bereit zu Ihrer Aufnahme. Mein Leben, meine Ehre und mein Wort bleiben Ihnen als Bürgschaft für Ihr Glück.

Sie vergaß in dem Taumel dieser ungeliebten Liebe alles. Sie versprach, mit ihm zu fliehen. Er wollte alles erledigen, was zu erledigen war: die Trennung Jsa von Döring bewerkstelligen, die Papiere für die Eheliche beibringen. Inzwischen sollte sie in Genoa, wo eine befreundete Familie von ihm wohnte, bleiben.

Sie war einverstanden.
Frau von Bangrowen hatte sie bis dahin fast in alles einge-
weiht. Nun aber schied sie. Doch Lante Gls wachte. Sie hatte nie verblüdet, was zu verblüden nicht ihr Recht war. Sie hatte Gabriele nur geschrien:

„Komm auf ein Wort zu mir!“

Gabriele war gekommen. Sie war eine schöne, imposante Frau geworden. Ihr Mund führte sie auf jeder Meile mit sich. In Mün-
chen hatte sie sich weit herum in Bogenhausen, in der Nähe der
römischen Villa des Kaisers, ein reizendes Haus errichtet.

Das lag sie in „Venerischer Hof“ in München, bald in Berlin
oder sonst in größerer, kunstvoller Stadt. Ihr Name hatte
nun schon Geltung, und ihre Zukunft war vorbestimmt.

„Es handelt sich um das Kind!“ sagte Frau von Bangrowen
ohne weiteres.

„Um Jsa?“ fragte Gabriele, und ihre Stimme zitterte.

„Ja!“

Dann erzählte Frau von Bangrowen alles, was sie wußte.

Gabriele war tief betroffen.

„Ich kenne Jsa! Lante Gls, sie ist ein schwerer zu nehmender Cha-
rakter, doch treu über alle Maßen. Und gerade an dem Bruch dieser
Treue wußte sie zugrunde gehen. Man muß sie hindern.“

„Weil?“ fragte Lante Gls fest. „Man muß vorbeugen!“

„Aber wie?“

„Das fragst du? Was ist eines Weibes Schutz und Hort und
Pflicht?“

„Ihr Kind!“

„Daran dachte ich! Du bist frei und kannst ruhig deiner Kunst
eine Pause gönnen. Fahre zu Döring! Er hat nie etwas gegen
dich gehabt und wird dir über die Maßen dankbar sein, daß du dich
Jsas Kind annimmst. Wollt Döring soll nicht ohne Liebe bleiben,
solange seine Mutter diese schwere Prüfung durchmacht. Von dort

aus jede Fühlung mit Jsa. Ist Gefahr im Verzuge, so sende ich
dir eine Depesche. Dann handle! Ich kann dir keinen Rat geben.
Ich kann dir nicht sagen, wie du es machen sollst. Denn ist die
Gefahr erst so gestiegen, daß meine eigene Kraft vermag, so wüßte
ich auch nicht, wie ich eingreifen sollte. Aber du mußt es wissen, das
fühle ich.“

Gabriele reiste daraufhin sofort ab. Döring nahm sie mit
Freuden auf. In wenigen Tagen zog ein sonniges Leben in das
Haus des Stationsvorstehers ein.

Gabriele wußte sich für alles zu interessieren. Sie gewann allem
eine poetische Seite ab und trat sich auf diesem Wege mit Dörings
Anschauungen.

Der kleine Wolf Dietrich hatte in Gabriels Tochterchen eine
reizende Spielgefährtin gefunden. Kinderlachen erklang das Haus.
Dann und wann vernahm man Gabriels schöne, reiche Stimme.

Wenn Döring in seine Wohnung kam, so freute er sich auf diese
Unterhaltung, trotz der Sehnsucht nach Jsa, die schmerzlicher wurde
mit jedem Tage.

Er hörte kaum etwas von ihr. Nur das, was Frau von Ban-
growen ihm mitteilte. Am dritten Tage begann Gabriele, mit
ihrem Schwager über die Familienverhältnisse zu sprechen. Bald
ging er aus sich heraus und klagte über Jsa. Da sagte ihm seine
Schwägerin:

„Ihr befindet euch beide in einem Biberbruch, der so leicht ge-
loht werden könnte. Um das Leben hier um dich ganz ausfüllen zu
können, mußt du in die Interessenphäre, in der du da bist, hinein-
finden, müßt es eine Frau sein, deren Sehnsucht nicht immer über
die Berge fliegt. Also eine Frau mit kleiner Interessenphäre, die
ausgehen könnte in diesem Milieu. Eine Frau etwa wie die Apo-
thekerin.“

Da brauchte Döring auf:

„Wo denkst du hin? Daran würde ich zugrunde gehen!“

„Aber du, rege dich nicht auf! Wir sprechen jetzt von dir. Ich
sage nun von dem, was eine Frau braucht, die so veranlagt
und erzeugt ist wie Jsa. Solch eine Frau braucht Perspektiven. Sie
hat ein Recht darauf. Weist sie vielleicht, daß ihrem Gatten keine
Möglichkeit gegeben ist, in ein anderes Milieu zu treten, so würde sie
sich wohl fügen. Aber immer ist doch die Möglichkeit da, daß du ihr
ganz anderes in geistiger Beziehung bieten kannst. Und daß sie
in der Heimat wurzelt, ist doch selbstverständlich. Sie ist Wandrerin.
Das, lieber Schwager, will mehr belegen als etwa: sie ist Berlinerin
oder Frankfurterin. Es ist eine alte Geschichte, daß Frauen, die
Paris verlassen müssen, an der Sehnsucht dahinsinken. Die Mün-
chener Erde hat aber eine noch größere magnetische Kraft als der
Pariser Boden. Nicht jede Mutter ist wie die andere. Es gibt
aber Mütter, die über ihre Kinder dominieren. Und es gibt Städte,
die man nie vergessen kann. So eine Stadt ist München. Alles in
allem, ich finde, du hättest Jsa ein Opfer bringen dürfen. Sie hat
dir so viele gebracht. Sie ist reich, du kannst in kurzer Zeit das halb
bedeutende Studium durchführen, in den höheren Bahndienst treten
und dich nach München versetzen lassen. Aber du verheißt dich auf
deinen Stolz, den du Pflicht nennst. Siehst du nun, wie leicht ihr
beide gegenseitig die Biberbrüche ausgleichen könntet, die zwischen
euch sind?“

Er war noch nicht überzeugt.

Schließlich fragte er:

„Du würdest dich doch hier zurechtfinden?“

„Ja?“ antwortete sie und lachte flüchtig auf.

Die nächsten Tage dachte er über all das nach.

Inzwischen kam die Zeit vor. Da traf folgende Depesche an
Gabriele ein:

„Ich habe erfahren, daß beide mit dem Expreßzuge, der abends
um 9 Uhr hier abfährt, nach Italien reisen. Luc, was du tun
kannst! Lante Gls!“

Gabriele sah erst wie gelähmt in ihrem Stuhl. Die Kunde
drangte zur Entscheidung. Ihr nachdenklicher Blick glitt über die
spielenden Kinder. Wohl zum zwanzigsten Male, seit sie in Dör-
rings Hause war, lief der vierjährige Wolf Dietrich auf sie zu, alle
Spielgaben bettete liebend:

„Wann kommt Mama?“

Gabriele wurde weh ums Herz.

„Morgen früh, Wolf Dietrich!“
„Wo ist sie?“
„Fort!“

„Ja?“ — und er deutete nach der blauen Silhouette der Berge,
die seiner Phantasie immer große Aufgaben stellten. Denn seine
Welt endete am Fuße der Berge. Sie bildeten die Grenze. Da
man ihm gesagt hatte, daß hinter diesen Bergen noch Land liege,
so füllte er diese unbegreifliche Lücke mit abenteuerlichen Ge-
danken aus. Dort hinter den Gletschern war das Land, wo alle
Märchen sich abspielten. Dort hausten alle guten und bösen Geister,
Zauberer und gute Feen, die in ihrem Kampfe miteinander liegen
wie es in allen Märchen zum Ausdruck kommt. Gabriele hatte bei
seiner Frage genickt.

Wolf Dietrichs Augen schweiften sehnsuchtsvoll zu den Bergen,
aber sie konnten nicht bis in das Märchenland dringen, wo seine
begehrte Mutter zwischen guten und bösen Geistern stand, die
um ihre arme Seele rangen. Sie im Märchen.

„Morgen“, rief Wolf Dietrich vor sich hin. „Morgen kommt
Mama!“, und da Gabriele ihn schon mehrere Male getäuscht hatte,
so starrte er plötzlich mit dem Fuße und bligte sie mit seinen dun-
klen Augen an.

„Wenn Mama morgen nicht kommt, hole ich sie!“

Gabriele mußte trotz ihres Leides lächeln:

„Du? Du bist so noch so klein!“

„Aber ich fürchte mich doch nicht!“

„Wie meinst du das? Bist du?“

„Vor dem bösen Zauberer, der meine Mama nicht fortläßt!“

Wollte Wolf Dietrich flüster in seiner unerschütterlichen Phantasie, in
der sich eine dunkle Ahnung der Vorgänge vorfinden mochte, die er
mit seinem Märchenglauben verquidete.

Als zum Abend dachte Gabriele nach, erkannte dies, verwarf
jenes, und wurde mit jeder Stunde, mit jeder Minute, um die der
unerbittliche Geiger der Uhr vorwärts rüde, fieberhaft erregt.

Mein Gott, was sollte sie beginnen? Auf ihre Schultern hatte
Lante Gls die letzte Last gelegt, die letzte Verantwortung. Nach
einige Stunden, und der Expreßzug trug Dörings Glück und die-
ses Kindes beglückte Zukunft fort in die Ferne, ins Verderben.

Georg Döring wurde den vorbereitenden Zug betrüben. Er
würde an seines Lebensglückes Grab den Salut der Pflichten nicht
verleumen. Ein Glück, daß der Dienst ihn umher trieb. Gabriele
ging, von Unruhe gepackt, hin und her und sann und sann. In
guter Zeit, als es schon Abend war, hielt sie einen Gedanken fest,
der schon mehrmals in ihr aufgetaucht war:

„Gott verzeihe mir die Sünde, ich weiß nichts anderes!“

Sie telegraphierte nach München an ihre Jode:

„Kinde dich heute abend vor 9 Uhr am Bahnhof des römischen
Juges ein und übergib Frau Jsa Döring beiseigendes Tele-
gramm!“

Auf ihre Jode konnte sich Gabriele verlassen.

Inzwischen rief Seebald sich vergnügt die Hände. Endlich am
Ziel!

Jsa von Döring losgerissen!

Und doch!

An Klingströms Seite! Ihm sollte er jetzt also das Glück ihres
Besiges gönnen? Der ihn jeden Tag durch seine Herablassung be-
müht? Sicherlich würden sie glücklich werden. Unter ihren Augen
sollte er in Afrika als Sklave umhergehen? Er, der einmals stolz
selbst um ihre Hand geworben? Jetzt Klingströms Diener?

Der sah gegen die Wendung der Dinge, der er immer persön-
liche Meinung gab, sprang nun auch auf Klingström über, und je-
nab der Tag rückte, da beide gemeinsam zu fliehen vereinbart ha-
ten, denn unumgänglich wurde dieses sein Wille.

In seinem Kopfe wälzten sich die verneigten Gedanken. Seit
er von Klingström mit Mitteln versehen war, tauchte er wieder in
den Münchener Dats auf. Man würde ihn kaum eines Blickes
erfahren, seine Arger und seine Wut mit Wankeln summiert.
Sein ohnehin getrübbtes Gehirn begann sich mit abenteuerlichen
und phantastischen Bildern zu befüllen, die schließlich schnell die
legten Grenzen überdritten und ins Verderben hineinschickten.

Er redete sich ein, daß das Leben für ihn nun erledigt sei. Daß
er nur dann neue Kraft noch gewinnen konnte, wenn seine Nacht erli-

Vermischtes.

Die Legende von Theodor Körners Ermordung. In einer
Hochzeitschrift wird jetzt wieder die längst abgetane Behauptung,
als sei Theodor Körner auf einem Gefangenentransport durch die
Hand eines von ihm beleidigten französischen Offiziers, also durch
„Meuchelmord“, nicht im Gefecht, gefallen, hervorgehoben und findet
auch zum Teil Abdruck in der Presse. Diese „Erinnerung“ ist be-
reits mehrfach in Tageszettungen erschienen, so 1892 in der „Glad-
bacher Zeitung“, 1900 in der „Kölnischen Zeitung“, und ist von be-
ruhmter Seite widerlegt worden. Den wahren Vorgang bei Körners
Tod hat Graf Heinrich zu Dohna-Wundloden, der Volontäroffizier
im Prellkorps und ein Schwager des Majors von Lühow war, im
Namen der Freunde und Wassengefährten Körners in Niebuhrs
„Preussischen Korrespondenten“ veröffentlicht. Diese Darstellung
ist vier Tage nach dem Tode Körners erschienen. Das interessante
Schriftstück wird in der „Kölnischen Zeitung“ in einem von Profes-
sor Reinhold Steig verfaßten Artikel über die Legende von Theodor
Körners Ermordung zum Abdruck gebracht. Es hat folgenden
Vortrag: Am 26. August fand Theodor Körner, Adjutant des
Majors von Lühow, gleich zu Anfang eines Gefechtes (wobur-
in einem, im Rücken der französischen Armee gelegenen Versteck
ohne H Rosenbergs an der Straße von Schwerin nach Gadebusch,
eine bedeutende Anzahl Wagen mit der Bedeckung den Franzosen
abgenommen wurden), den von ihm oft befehlungen schönen Sol-
datentod. Wir verlieren in ihm einen redlichen Freund, die vater-
ländischen Wassengefährten, die literarische Welt einen hoffnungs-
vollen Dichter, dessen Talent noch in der Blüte stand. Von zwei
schweren Kopfwunden, die er bei Aigen erhielt, kaum hergestellt,
hatte er die Waffen mit eben dem edlen Feuerreiter wieder ergri-

fen, mit welchem er den Muten biente. Sein letztes Gedicht an
sein Schwert sagte er kurz vor dem erwähnten Gefecht auf, und
kurze dann mit hohem, zu stürmischem Mute gegen die feindlichen
Bajonetts. Eine Kugel, die vorher den Hals seines Pferdes durch-
bohrt hatte, traf ihn tödlich in den Unterleib, und nach wenigen
Minuten hörte er auf zu atmen, die sehr schnell angewandte Hilfe
eines Wundarztes blieb leider ohne Erfolg, und wir haben nur
die traurige Vision erfüllen können, die körperliche Hülle des lie-
benswürdigen Mannes nach unsem Stabsquartier Kibelow zu
befördern, wo sie mit militärischen Ehrenbezeugungen unter einer
Eiche bekränzt worden ist.

Die Verlegung der russischen Truppen von der deutschen Grenze.
Bekanntlich soll der französische Minister Poincaré bei seinen Be-
suchen in Petersburg die Verlegung der russischen Truppen von der
deutschen Grenze zur Sprache gebracht haben, da Frankreich sich
durch diese militärischen Maßnahmen Russlands beeinträchtigt fühlt.
Es wird nun, wie uns von militärischer Seite geschrieben wird,
ein Überblick über die gesamten Verlegungen der russischen Truppen
von der deutschen Grenze in das Innere Russlands gegeben werden.
Zunächst daraus zu ersehen ist, ob sich die französischen Verlegungen
tatsächlich von Truppen ermöglicht wurde, da die russische Heeres-
verwaltung der Ansicht gienet, daß sie ihre Truppen mehr nach
dem Zentrum und dem Osten zu konzentrieren muß. Von der west-
lichen Grenze sind insgesamt zwei Kavallerie- und vier Infanterie-
divisionen in die Bezirke von Moskau und Kasan verlegt worden.
In dem Militärbezirk Kasan befindet sich jetzt das 16. Armeekorps
sowie die 41. Infanteriedivision und die 45. Infanteriedivision.
Diese Truppenteile hatten früher ihre Garnisonen in Wilna, Bi-
elob, und Riga. Ferner wurde aus Warschau die 5. Kavallerie-
division gezogen und gleichfalls nach Kasan verlegt. Die Truppen-

verhältnisse in Finnland ist bekannt, es kamen hier zu dem 22.
Armeekorps noch die 5. Infanteriedivision und eine finnlandische
Schützenbrigade hinzu. Besonders wichtig ist die Truppenverlegung
im Kaukasus, da hier ein drittes kaukasisches Armeekorps aufgestellt
wurde. Gegen wen sich diese neuen Veränderungen richten, ist leicht
einzusehen. Das russische Heer war bisher in der Hauptache so
aufgestellt worden, daß es für einen Krieg mit Deutschland bereit
war. Es war also hauptsächlich nach einer einzigen Richtung hin
schlachtbereit. Der japanische Krieg hat aber bewiesen, daß diese
Kriegsbereitschaft nach einer Richtung nicht den Interessen des
Landes entspricht, und daß es vor allen Dingen für Ostland viel
wichtiger ist, nach Osten zu kriegerisch zu sein. In Asien wurden
übrigens auch mehrere neue Truppenteile aufgestellt, und zwar die
10. und die 11. sibirische Schützendivision und zwei neue Generalkorps-
mandos im 4. und 5. sibirischen Armeekorps.

H-Ring Haematogen

von Adolf Henkel & Co., Nannu
bestes blutbildendes, wohlschmeckendes Präparat.
Zu beziehen durch die
Apotheken und Drogerien.
Nur echt mit Schutzmarke „H-Ring“.

Der Excelsior-Pneumatik

welcher sich infolge seiner Zuverlässigkeit das Ver-
trauen sporttreibender Automobilisten erworben hat,
auch am 18. August cr. bei der

siegte

Sternfahrt nach Magdeburg



Klasse I: 3 Sieger
Klasse II: 1 Sieger
Klasse III: 3 Sieger

Außer 1 Nagelfekt keine Pannen



Hannov. Gummiwerke „Excelsior“, A.-G., Hannover-Linden 2.

Wirt, 25 Jahre a., sucht
zu verändern, am liebst.
Vertrauensposten.
die Expedition d. H. *

Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen etc.

Zoolog. Garten, Elberfeld

Mittwoch den 4. September
von 4-10 Uhr, bei gutem Wetter bis 10^{1/2} Uhr:
Großes Konzert des Städt. Orchest.
(52 Künstler) unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Gehm.
Erwachsene 55 Pfg. h424 Kinder 30 Pfg.

Sieges-Theater

Schwabenstr. 26. ELBERFELD. Schwabenstr. 26.

h418 Neuer Spielplan. U. a.:

Theodor Körner

patriotisches Kolossal-Gemälde.

1500 Darsteller,

darunter das 1. Garde-
Dragoner-Regiment in
histor. Uniformierung.

Die gesamte Berliner Presse u. die
Filmzensur-Behörde spend. diesem

Meisterwerk

begeistertes Lob.

Briller Schloss.

Telephon 2458. — Inhaber: **Heinr. Korb.**
Mittwoch und Donnerstag:

Großes Kinderfest u. Konzert.

Kinder-Belustigung aller Art.
Aufführung von „Schneewittchen“ und „Dornröschen“.
Luftballon-Aufstiege u. Donbon-Regen. Fackelpolonaie
mit Brillant-Feuerwerk. Wett-Rennen bei feenhafter
Belustigung des Theaters.

Original-Ballett-Tänze
werden von den kleinsten Ballettdamen aufgeführt.
Schönheitswettbewerb für jung u. alt.
300 Preise. Jedes Kind erhält eine Fackel und ein
Geschenk gratis.

Die Feste finden bei jeder Witterung statt.
Es ladet freundlichst ein der **Regisseur Eenn, Pianist**

Elberfelder Bichtspiele

Poststr. 15 Zum neuen Gala-Programm nur bis Samstag.
Der größte deutsche Kunstschlager!!!
in 3 Akten „**Theodor Körner**“ in 3 Akten
(von der Wiege bis zu seinem Heldentode)
um 2, 4, 6, 8, 10 Uhr, ferner
„**Fahrendes Volk**“
Artisten-Drama in 3 Akten.
Ergebenst **J. Söllhuber.**

Sonnborn. Friedr. Schwaferts.

Jeden Mittwoch im großen Konzertsaal:
Konzert.
Täglich Kaffee- und Restauration. h394

Schloß Aprath

Mittwoch den 4. September: v1540
Großes Konzert
des städtischen Orchesters, Ohligs.
Leitung: Kapellmeister **W. Böls.**
Entrée 30 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Jägerhof Lichtenplatz!

Mittwoch: 423a
Konzert.

Siegfrieds Naturheilanstalt u. Erholungshelm

Wiesbaden. Kuranwendung nach Pastor Felke, Kneipp u.
Schroth. Mäß. Preise, ärztl. Leit., Kurtaxe frei.

Bergisches Haus (Hardt- anlagen)

Inhaber: **Otto Fischer.**
Mittwoch den 4. Sept., nachm. 4 Uhr: h359

4. großes bergisches Kinder- und Volksfest

verbunden mit **Sedanfeier.**
Aufstieg von Luftballons und eines Fackelballons.
6 Uhr: **Großes japanisches Tagesfeuerwerk.**
Abends 8^{1/2} Uhr: Auftreten der Kinder und Erwachsenen zur
Fackelpolonaie nach dem Kriegerdenkmal. Dortselbst große
Illumination und Beleuchtung des Denkmals. Anschließend
Festzug mit Musikbegleitung zur Stadt. Festeitung
Otto Kobbe genannt **Entel Otto.**
Eintritt für Kinder 15 Pfg. Erwachsene frei.
Jedes Kind erhält ein Geschenk.
Bei ungünstiger Witterung findet das Fest im Saale statt.

Ott's Bier-Tunnel

im Europäischen Hof.

Mittwoch den 4. u. Donnerstag den 5. Sept.:

Großes Schlacht-Fest.

Spezialitäten:
**Regelsuppe, Leberwurst, Rotwurst,
Bratwurst, Weißfleisch usw.**

Um zahlreichen Besuch bittet

h6546 **Restaur. Wilh. Ott.**

Mirker Hain z. Norw. Holzhaus

Inh. E. Birkenhauer.

Deute, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag:

Große Kinder- und Familienfeier

Jedes Kind erhält eine Fackel u. Geschenk gratis. Außerdem
gelangen 4 Schlafpuppen zur Verteilung. Entrée 15 Pfg.

Schloß Hardenberg neiges

Mittwoch den 4. September, nachmittags 4 Uhr:

Großes Kinder- u. Volksfest verbunden mit groß. Konzert.

Nach dem Konzert: **Tanz.** — Aufsteigen eines Fackel-Ballons.
Donbon-Regen etc. Jedes Kind erhält ein Gratis-Los
und Geschenk an der Kasse. — Entrée 15 Pfg.
Es ladet ergebenst ein **H. Vogel.**

Heizung für das Einfamilienhaus

ist die verbesserte Zentral-Luftheizung. In jedes noch alte Haus
leicht einzubauen. Prospekt gratis und franko durch
Schwarzhaupl, Spicker & Co. Nachf., G.m.b.H., Frankfurt a.M.

Carl Keltmann Berlin 92 Lindenstr. 71

Straußfaden-Ros- und Fächerfabrik.

Enorme Posten Tapeten-Reste

für jeden Zweck, auch Neubauten geeignet,
durchschnittlich zur Hälfte der Listenpreise.

G. Heinz-v. Moock

Elberfeld, Kaiserstraße 37.

Firma genau beachten. h78

Rhöndorf

Luftkurort im Siebengebirge
Auskunft: Ortsverein

THALIA

-Theater-

Täglich 8,15 Uhr:

Das glänzende

Eröffnungs-Programm

mit

Carl

Bernhard,

der beliebte Humorist.

Im Salamander

Konkurrenzloses

Spezialitäten-

Programm.

h437

Luftkurhaus Barmen.

Jeden Mittwoch: 110b

Abonnements-Konzert.

Abonnements 2,20 Mk.

Eintrittspreis 20 Pfg., Anf. 4 Uhr.

Gabaret :: Café van Dyk

Direktion: **Ernst Rösche.**

Elberfeld, Neumarkt.

Täglich abends 8 Uhr:

Irma Suranyi.

Die 12jähr. beste jugendl.
Violinvirtuosin der Welt.

Hans Willy Rejall

genannt: Der kleine

Otto Reutter.

sowie 6 neue Attraktionen.

Eintritt 30 Pfg.

Kein Weinzwang.

h353

Lichtspiele Monopol

Ab 8. d. inf. 6. Sept. 1912:

Neues Programm.

Zwei Weltschlager.

Die Fessel

der Liebe.

Drama in 2 Akten,
und

Herzensgold.

Liebesdrama in 3 Akten.

Anßerdem

5 sensationelle 5

Neuheiten

Jede Nummer

ein Schlager.

Bei dem reichen Andrang

zu den Abendvorstellungen

ist es ratsam, schon die

Nachmittagsvorstellungen

zu besuchen. h402

Hahnenfurth.

Mittwoch den 4. September 1912: h381

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des **Pionier-Batl. Nr. 7** aus
Köln a. Rh. unter pers. Leit. des Herrn Obermusikf. **Beber.**

Nach dem Konzert: **Tanz.** **Don**

Anfang 4 Uhr. Entrée 30 Pfg. Kinder 10 Pfg. **Don**

Deutscher Kaiser, Cronenfeld.

Mittwoch, den 4. September: v1550

Großes Konzert

In der Ferienzeit erhält jedes Kind ein Geschenk.

Kaffee-Restauration. — Große u. kleine Kasse. — **Rondirekt.**

Telephon 34 Amt Cronenberg. **Hugo Mees.**

Amerikanischer Bergnügungspart

auf dem Vichtingplatz.

Mittwoch d. 4. Sept.:

Großes Kinderfest,

verbunden mit einer

Fahnen-Polonaie.

Vorher interessante

Kinderspiele.

Jedes Kind erhält ein Geschenk.

Konzert der beliebtesten Part-
Kapelle u. d. Elite-Kapelle

i. Doppel-Orch. **Neu! Neu!**

herk. **Zeppelin-Parade!**

Anfang 4 Uhr. Entrée 10 Pfg.

h431

Kein Laden! Möbel

auf

Teilzahlung

Schlafzimmer, Küchen,

Wohnzimmer, Büffets,

Herde, Tische, Spiegel,

Schränke, Vertikals, Stühle.

Kleine Anzahlung.

Sehr bequeme Teilzahlung.

Siedner

Elberfeld,

Schwabenstraße 32-34

I. II. und IV. Etage.

Eigene Schreinerei!

Ziehungs- und un widerruflich am 24. und 25. September in Bonn.

Karte

Rheinische Lotterie

Lose à 1 Mk.

11 Lose für 10 Mk.

Porto u. Liste 10 Pfg. extra.

8717 Gewinne in 1000.

h427

Los in Lotteriegeschäften, Losverkaufsstellen und Bankgeschäften

Lud. Müller & Co., Berlin C.

Telegr.-Adr.: **Wüstmann.**

Zeitungs- und Anzeigen-Verkauf

billig abgegeben. Elberfeld, Kaiserstr. Nr. 56.

Städtischer Fischmarkt.

Tele. 5099. Markthalle Neumarkt. Tele. 6089

Von Dienstag ab: **Täglich Verkauf frischer Seefische.**

Die Verkaufsstelle 2, Gedingshauserstraße 193, ist am
Donnerstag und Freitag geöffnet. h406

Die eleganten Kleider- u. Seidenstoffe Herbst 1912

In unserer Kleider- und Seidenstoff-Abteilung finden Sie eine überraschend große Auswahl exquisitester Herbst-Neuheiten. Unseren bisherigen reichhaltigen Uni-Sortimenten haben wir die neuesten Farbtöne beigelegt. Wir bitten um Besichtigung.

Kleiderstoffe

Neue Kostüm-Stoffe

Kostümstoffe, ca. 130 cm breit, englische Auswahl, in mittleren und dunklen 4.50, 3.50, 2.30

Elegante Kostümstoffe, ca. 130 cm breit, originalen Farben-Zusammenstellungen, 7.50, 6.50, 5.50

Whipcord, ca. 130 cm breit, das vornehme Jodentuch, in- und zweifarbig, in vielen Farbkombinationen, 6.50, 5.50, 4.75

Neue Kleider- und Rock-Stoffe

Elegante Kleider- und Rock-Schotten, ca. 110/13 cm breit, auf Spitze u. 4.90, 4.25, 3.50

Elegante Kleider- und Rock-Schotten, ca. 110 cm breit, neue blau-grüne Karos auf feinem- u. Diagonal-Fond, 2.45, 1.95, 1.50

Popeline glacé, ca. 110 cm breit, in eleganten Chagant-Lönen, 2.90, 2.60

Neue Mantel-Stoffe

Glausch und Krimmer, ca. 130 cm breit, gefärbt, zum Teil mit angewebter Raffur, 7.50, 5.50, 3.90

Velours und Ratinée, ca. 130 cm breit, leichtgewebte Gewebe in modernen Herbstfarben, 6.50, 5.25, 4.25

Neue Blusenstoffe

in ca. 600 modernen Dessins, aparte helle, mittel- und dunkelfarbige Streifen auf Gerg, Souté und Popeline-Fond, zum Teil im Chagant-Design, 2.25, 1.65, 1.25

Mit Adressen bewährter Schneiderinnen sowie erstklassiger Damen-Schneider stehen wir gerne zu Diensten.

Velvet

ist die große

Herbst-Mode.

Reichhaltige Auswahl, vorteilhafte Preise.

Eolienne

ca. 110 cm breit, elegantes, halbseidenes Gewebe, leichtfließend, mit dezentem Glanz, uni und changeant, in ca. 175 modernen Farbtönen, Meter

5²⁵ 4²⁵ 2⁷⁵

Seidenstoffe

Neue Kleider-Seiden!

Chiné, deutsche u. französische Fabrikate, ca. 50/100 cm breit, vollsten Dessins, in den geschmack- 8.50, 6.50 bis 2.75

Damassée, ca. 50/100 cm breit, eleganteste Kleider-Neuheiten, in den 9.50, 6.50 bis 3.75

Givrine und Moirée, ca. 90/110 cm breit, Neuheiten, in den 11.50, 8.75, 6.75

Neue Seidengewebe für Theater- u. Gesellschafts-Toiletten.

Charmeuse und Satin, grenadine, ca. 100/110 cm breit, weichfallende Gewebe mit elegantem Glanz, in den eleg. Abendfarben 9.75 6.75

Crêpe de Chine und Radium, ca. 110 cm breit, feine Gewebe, stumpf und mattglänzend, enorm großes und apartes Farben-Sortiment, Meter 5.25 4.25

❖ Französische ❖ Gesellschafts-Roben

Voile-Chiffon-Crêpe de Chine-Charmeuse etc. mit wundervollen Bordüren, 150.00 bis 30.00

Neue Blusen-Seiden

Elegante Blusenstreifen auf Stoff- und Messing-Fond in sämtlichen Neumustern, 3.25, 2.50 bis 1.25

Elegante Blusenschotten, blaue sowie Phantastikaros in den feinsten Auswahl, 3.50, 2.75 bis 1.45

Saconné, Neuerscheinung für Blusen, elegant, 4.25, 3.75 2.75

Leonhard Tieß

Aktien-Gesellschaft

Elberfeld
